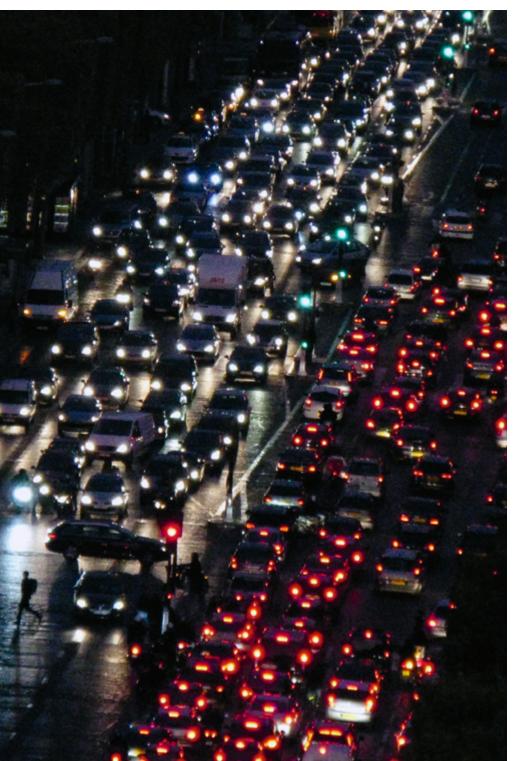


Berichte

Das Magazin des Difu



Aus dem Inhalt

- 4 Standpunkt
 Fahrverbote drohen –
 kommt nun die
 Verkehrswende?
- 11 Forschung & Publikationen
 Herausforderungen
 schrumpfender Kleinund Mittelstädte
- 20 Neue Projekte
 Urbane Stoffströme in
 Kommunen steuern
- 25 Veranstaltungen Mehr Umweltgerechtigkeit in unseren Städten schaffen

Editorial

Standpunkt

4 Fahrverbote drohen – kommt nun die Verkehrswende?

Forschung & Publikationen

- 6 Klimaangepasste Planung im Wohnungsbau
- 7 Ressourcenleichtigkeit: Gestaltungsmerkmal für Infrastruktursysteme?
- 8 Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf die Abfallwirtschaft
- 10 Wirtschaftsflächenplanung wachsender Großstädte
- 11 Herausforderungen schrumpfender Klein- und Mittelstädte
- 12 Smart-City-Konzepte in deutschen Städten
- 14 Was haben 30 Jahre Gender in der Stadtentwicklung gebracht?

Neue Projekte

- 19 standortpolitisch wirksam
- 19 kompakt und lärmarm
- 20 umwelteffektiv und smart
- 20 nachhaltig stoffströmend

Veranstaltungen

- 22 Veranstaltungsvorschau
- 23 Difu-Erfahrungsaustausch zur Stadterneuerung in Magdeburg
- 24 Erfahrungsaustausch zu kommunaler Beteiligungskultur in Heidelberg
- 25 Mehr Umweltgerechtigkeit in unseren Städten schaffen
- 26 Mentoring unterstützt und vernetzt Klimaschutzneueinsteiger
- 27 Strategisches Wissen in der kommunalen Verkehrsplanung

Nachrichten & Service

- 13 Was ist eigentlich ... Smart City?
- 15 Veröffentlichungen
- 17 Difu-Service für Zuwender
- 18 Impressum
- 28 Difu-Intern: Abschied und Neubeginn
- 29 Difu aktiv
- 30 Neues im Difu-Inter-/Extranet
- 31 Difu-Mediennachlese

Fditorial





Liebe Leserin, lieber Leser,

"Rettet unsere Städte jetzt!" lautete im Mai 1971 das Motto der Hauptversammlung des Deutschen Städtetages. Dr. Hans-Jochen Vogel, damals Oberbürgermeister der gastgebenden Stadt München und amtierender Präsident des Deutschens Städtetages, analysierte im Hauptvortrag die bedrohliche Lage der Städte mit den Worten "Unsere Bodenordnung wird jedenfalls in der Bundesrepublik zu einem immer ernsteren Hindernis für die sinnvolle Wandlung unserer Städte, ja sie ist geradezu die Ursache für die bedenklichen Fehlentwicklungen".

Heute, rund 50 Jahre später, haben diese Erkenntnisse leider wieder an Aktualität gewonnen. Wenn wir wollen, dass wachsende Städte weiterhin ein lebenswerter und bezahlbarer Ort für alle Bürger bleiben und Städte sich nicht in einen Lebensraum verwandeln, den sich nur noch reiche Menschen und internationale Investoren leisten können, so ist es höchste Zeit, vorhandene Instrumente der Bodenpolitik konsequenter anzuwenden und auch neue Instrumente einzusetzen. Nichts anderes gilt für die Gestaltung der Anpassungsprozesse bei ausbleibendem Wachstum und Schrumpfung.

Das Difu und der vhw Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung e.V. haben gemeinsam mit weiteren ausgewiesenen Experten mit der "Bodenpolitischen Agenda 2020–2030" eine "Roadmap Bodenpolitik" entwickelt, die Maßnahmen aufzeigt, um der zunehmenden Wohnungsnot in unseren Städten wirkungsvoll zu begegnen. Die Roadmap Bodenpolitik und alle weiteren Beiträge dieser neuen Berichte-Ausgabe – in der passend zum Zeitpunkt der Weltklimakonferenz viele Beiträge rund um das Thema Klima- und Umweltschutz zu finden sind – stehen online bereit: www.difu.de/11556.

Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und grüßen herzlich

Prof. Martin zur Nedden Wissenschaftlicher Direktor, Geschäftsführer Dr. Busso Grabow Geschäftsführer

Fahrverbote drohen – kommt nun die Verkehrswende?

Städten und ihren Bewohnern drohen Fahrverbote für schmutzige Dieselfahrzeuge. Dies sollte Anlass sein, autofreie urbane Räume, bessere öffentliche Verkehrsmittel und attraktivere Angebote für den Radverkehr zu schaffen. Dabei benötigen sie Unterstützung!

In stark belasteten Kommunen drohen wegen zu hoher Stickoxidemissionen ab 2018 Fahrverbote für "Schmutzdiesel". Der Stickoxidausstoß der Dieselfahrzeuge führt zu Tausenden vorzeitiger Todesfälle. Stickoxide (NOx) reizen Schleimhäute und damit Atemwege sowie Augen. Bei hohen Konzentrationen steigt das Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen, die zu Schlaganfällen führen können. Die Europäische Umweltagentur European Environment Agency errechnete in ihrem "Air quality in Europe"-Report für Deutschland 2016 mehr als 10.000 vorzeitige Todesfälle durch Stickoxide.

Die weit verbreitete Hoffnung, dass Softwareupdates von Diesel-Fahrzeugen Fahrverbote doch noch abwenden können, dürfte trügen. Die Deutsche Umwelthilfe e.V. klagte erfolgreich vor dem Verwaltungsgericht Stuttgart gegen das Land Baden-Württemberg gegen die Fortschreibung des Luftreinhalteplans/Teilplans der Landeshauptstadt Stuttgart. Nach dem Urteil des Verwaltungsgerichts Stuttgart vom 28. Juli 2017 würde ein Verkehrsverbot auch nicht gegen den Grundsatz der Verhältnismäßigkeit verstoßen, weil der Gesundheitsschutz höher zu gewichten sei als das Recht auf Eigentum und die allgemeine Handlungsfreiheit der vom Verbot betroffenen Kraftfahrzeugeigentümer. Wenn nur noch Kraftfahrzeuge in die Städte oder auf bestimmten Straßenzügen fahren dürfen, die beim Stickoxid auch im realen Fahrbetrieb die Euro-6-Grenzwerte einhalten, werden die meisten der mehr als 15 Millionen in Deutschland zugelassenen Diesel-Pkw davon betroffen sein. Die Mehrheit der Deutschen befürwortet Fahrverbote für Dieselautos mit hohem Schadstoffausstoß in Stadtteilen mit besonders schlechter Luftqualität. In einer repräsentativen Emnid-Umfrage sprechen sich laut Bericht in der Stuttgarter Zeitung vom 22. Februar 2017 61 Prozent der Teilnehmenden für solche Verbote aus.

Die Kommunen müssen gleichzeitig Mobilität und die Gesundheit der Bürger gewährleisten. Weil absehbar ist, dass die meisten Diesel-Pkw die vorgeschriebenen NOx-Grenzwerte auch nach einem Software-Update noch nicht einhalten, muss jetzt die Kommunalpolitik die Gesundheit der Bürger schützen, ohne dass die Städte lahmgelegt

werden. Neben NOx geht es im Umweltschutz auch um Lärm, Feinstaub, CO2 und Flächenverbrauch. Im öffentlichen Verkehr gilt es, schmutzige Dieselbusse möglichst rasch durch Elektro- und Erdgasbusse zu ersetzen oder mit einer wirksamen Abgasreinigung nachzurüsten.

In den Kommunen wird die Aufgabe, Fahrverbote zu kontrollieren und schadstoffarme Diesel-Fahrzeuge zu erkennen, kaum lösbar sein, wenn es dafür kein einfaches System gibt. Deshalb sollte es analog zur grünen Feinstaubplakette die blaue Plakette geben, um Fahrzeuge zu kennzeichnen, die die Euro-6-Grenzwerte für Stickoxide im praktischen Betrieb überschreiten. Der Bundesgesetzgeber sollte dazu in einem einheitlichen System auf Basis der Euro-Normen differenziert beide Typen von Verbrennungsmotoren erfassen: den Diesel, insbesondere wegen NOx, und die Benziner, unter anderem wegen des im Vergleich höheren CO₂-Ausstoßes.

Für viele Gewerbetreibende, Einwohner und Pendler sind Fahrverbote ein herber Einschnitt. Für schlecht an den Nahverkehr angebundene Pendler, Familien, Lieferanten und Handwerker ist das Auto fast unverzichtbar und vorzeitiger Ersatz nicht leistbar. Die nach dem Dieselgipfel am 2. August 2017 eingeführten Umtausch- und Rabatt-Aktionen der Automobilwirtschaft reichen dafür nicht aus. Als die Umweltzonen eingeführt wurden, wurden die Fahrzeuge innerhalb der Familien und betrieblichen Flotten getauscht, Neuwagen früher als geplant angeschafft und einige echte Härtefälle aufgefangen, z.B. durch befristete Ausnahmegenehmigungen. Grundsätzlich sind jedoch die Verursacher dieser Misere - Automobilindustrie und Kontrollinstanzen - gefordert, die durch Betrug und Nicht-Kontrolle verursachten Schäden adäquat auszugleichen, künftig technisch funktionierende Lösungen anzubieten und diese dann von unabhängiger Stelle so zu kontrollieren, dass ein Betrug nicht mehr möglich ist.

Der Dieselskandal und das Klimaabkommen von Paris eröffnen die Chance, die Städte zu entlasten - Bürgern und Gewerbetreibenden hingegen, ihre eigenen Mobilitätsmuster zu reflektieren. So bieten Fahrverbote also auch die Chance, einen Wandel im Umgang mit dem motorisierten



Dipl.-Volksw. Tilman Bracher +49 30 39001-260 bracher@difu.de



Individualverkehr insgesamt anzustoßen. Wie zeitgemäß ist die Mobilität mit Privatautos eigentlich noch? Was können wir tun, um aktive Mobilität und öffentliche Verkehrsmittel attraktiv zu machen und im öffentlichen Raum mehr Lebensqualität zu schaffen? Warum gelingt es seit Jahren nicht, die fahrende und parkende Autoflut einzudämmen, den Ausstoß von Klimagasen und Stickoxiden durch den Verkehr signifikant zu senken und die Lärmbelastung zu reduzieren? Die Förderung des Radverkehrs stößt in Großstädten auf breite Zustimmung: In Köln drehten sich zehn der 25 meist unterstützten Anträge zum "Bürgerhaushalt Köln 2016" um das Rad, so berichtete der Kölner Stadtanzeiger vom 25. Mai 2017. In Berlin gelang es der Bürgerinitiative "Volksentscheid Fahrrad" in kürzester Frist, weit mehr Unterschriften als erforderlich zu sammeln, um einen Antrag auf ein Volksbegehren einzureichen.

Durch die Digitalisierung sind neue Angebote entstanden, und die junge Generation ist "multimodal" unterwegs, wechselt also mehrmals innerhalb einer Woche das Verkehrsmittel. Kommunen werden von einer verbesserten Förderkulisse zur Anschaffung von E-Bussen, emissionsarmen Nutzfahrzeugen, Elektrofahrzeugen und durch die Förderung des Radverkehrs profitieren. Sie erhalten Förderungen für die Aufstellung von Masterplänen. Damit können sie die Umweltauflagen berücksichtigen und zugleich deutlich verbesserte Angebote des öffentlichen Nahverkehrs planen und sind mittel- und langfristig als Kommune auf zusätzliche Umsteiger vom Auto gut vorbereitet.

Angesichts vieler Pendler und Touristen muss Verkehrsplanung über Stadtgrenzen und kommunale Zuständigkeiten hinaus denken. Da Autos die meiste Zeit am Tag parken und beim Fahren häufig nur mit einer Person besetzt sind, bieten Sharing- und Mitfahr-Apps die Chance, leere Kapazitäten zu nutzen. Wo auf der Schiene keine Platzreserven vorhanden sind, sollten kurzfristig Entlastungsbusse organisiert werden. Dazu sollten Fahrstreifen auf den Einfallstraßen als Busspuren – auch für Radfahrer – reserviert werden. Die Städte brauchen neue und bessere Radwege, Bike & Ride-Angebote und Radschnellwege zwischen Umland und Stadt, die Förderung der E-Mobilität, verbesserte Verkehrslenkung und preiswerte öffentliche Verkehrsmittel im dichten Takt. Auch Pendler-Apps mit Parkplatzbuchung und Echtzeit-Routing für Park & Ride könnten ein Instrument zur Entlastung der Städte sein.

Innovative Lösungen für die Mobilität der Zukunft betreffen aber auch Geschäftsmodelle der Gewerbetreibenden, Standortangebote und Prozesse. Durch die Digitalisierung lassen sich Wege sparen, die früher physisch zurückgelegt werden mussten. Die Pioniere unter den Zustelldiensten verteilen auf den letzten Metern bereits Waren per Cargo-Bike oder sind elektrisch unterwegs. Gewerbetreibende können vom alten Dieseltransporter auf moderne Logistikkonzepte umsteigen. Die Bündelung des Lieferverkehrs im Rahmen der City-Logistik wird wieder zum Thema, und neben dem Wohnungsbau wird auch über die Aufwertung von Stadtteilzentren, über Werkswohnungen und Umzugsbeihilfen statt Pendlerpauschalen diskutiert.

Die drohenden Fahrverbote für "Schmutzdiesel" und der auf dem Diesel-Gipfel von Bundesregierung und Automobilwirtschaft angekündigte (mit 1 Mrd. € dotierte) Fonds für kommunale Maßnahmen eröffnen die Chance auf einen neuen Diskurs über die Zukunft der urbanen Mobilität. Auch für den Klimaschutz wäre eine "Verkehrswende" dringend notwendig.

zum Weiterlesen

EEA Report No 28/2016 der Europäischen Umweltagentur



Pressemitteilung des Verwaltungsgerichts Stuttgart 28.7.2017

www.bit.ly/2v5O0V1

Stuttgarter Zeitung 22.2.2017

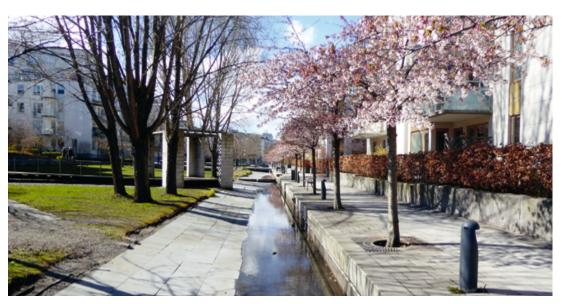


Kölner Stadt-Anzeiger vom 25.5.2017

www.bit.ly/2y5hjG7

Klimaangepasste Planung im Wohnungsbau

Hitze, Starkregen, Überflutungen – von extremen Auswirkungen des Klimawandels sind immer wieder Städte und Regionen betroffen. Kommunen sollten bereits bei der Stadtentwicklung darauf reagieren, doch wie? Ein neuer Leitfaden unterstützt Kommunen.



o: Maic Verb

D

Klimaangepasste Gestaltung des öffentlichen Raums in einem neu entwickelten Stadtquartier.

Der Klimawandel ist bereits heute Realität – auch in Deutschland. Im Monitoringbericht der Bundesregierung zur Anpassung an den Klimawandel wird auf steigende Temperaturen, feuchtere Winter und häufigere Wetterextreme hingewiesen. Vor allem Städte besitzen ein hohes Schadenspotenzial und müssen resilienter werden. Die Städte müssen sich den aus dem Klimawandel abzuleitenden Herausforderungen wie Überhitzung, Starkregen, Flussausweitungen und Stürme stellen. Negative gesundheitliche Auswirkungen für Bewohner sowie Schäden an Gebäuden und Infrastruktur können eine Folge sein.

Städte sind angesichts ihrer hohen baulichen Dichte, ihrem hohen Versiegelungsgrad und erhöhten Energie- und Wasserumsatz vorrangig von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Um sie zukunftsfähig auszurichten, müssen umfassende Klimaanpassungsmaßnahmen umgesetzt werden. Bei der Entwicklung von neuen Siedlungs- und Gewerbegebieten oder beim Stadtumbau ist der Klimawandel zwingend zu berücksichtigen, daher spielen hier Stadtplanung und -entwicklung eine besonders wichtige Rolle. Obwohl Anpassungskonzepte, Handlungsleitfäden oder Internet-Tools wie der "Klimalotse" vorliegen, scheitert eine Umsetzung jedoch oft in der Praxis des Planungsalltags. Das Forschungsprojekt Plan-4Change - "Neue Wege zu einer klimaangepassten Stadtplanung am Beispiel

des Modellgebiets 'Quartier Feldmark'" widmete sich daher dem Übergang von der Theorie eines Klimaanpassungskonzepts in die Praxis eines realen Planungsprozesses. Das Planungsverfahren der Stadt Bochum wurde vom Difu über drei Jahre wissenschaftlich begleitet.

Um die Erfahrungen aus Plan4Change auch anderen Kommunen zur Verfügung zu stellen und das Themenfeld Klimaanpassung in der Stadtentwicklung weiter zu stärken, wurde der Leitfaden "Klimaangepasste Planung im Quartier am Beispiel des OSTPARKs in Bochum" entwickelt. Er enthält Aussagen zur Ausgestaltung der Rahmenplanung, der Gestaltungsvorgaben, der Erschließungs- und Freiraumplanung, der Bauleitplanung und zur Kommunikation. Eine Besonderheit liegt - neben der intensiven Beschäftigung mit der Bauleitplanung - vor allem in der Darstellung von Ergebnissen eines realen Planungsprozesses. Auftretende Hemmnisse im Planungsverfahren werden ebenso wie mögliche Lösungen aufgezeigt. Damit steht Verwaltung und Politik der Kommunen praxisnahe Hilfe zur Verfügung, um Belange der Klimaanpassung in künftige Planungsprozesse zu integrieren.

An dem Projekt waren das Stadtplanungs-, das Tiefbau- und das Grünflächenamt der Stadt Bochum, das Difu, die Ruhr-Uni Bochum und die Eimer Projekt Consulting beteiligt.



www.difu.de/9597 www.plan4change.de



Dipl.-Ing. (FH) Maic Verbücheln +49 30 39001-263 verbuecheln@difu.de

Ressourcenleichtigkeit: Gestaltungsmerkmal für Infrastruktursysteme?

Difu und Öko-Institut erarbeiteten im Auftrag des Umweltbundesamts Handlungsfelder einer zukunftsfähigen, ressourcenleichten Infrastrukturgestaltung. Der Abschlussbericht und eine Broschüre mit Praxisbeispielen stehen online zur Verfügung.

Technische Infrastruktursysteme sind fundamental für das Leben in modernen Gesellschaften. Städte und Regionen sind in ihrer heutigen Form ohne Infrastrukturen zur Gewährleistung der Energie- und Trinkwasserversorgung, der Abwasserentsorgung, der Mobilität sowie der Informations- und Kommunikationstechnologien nicht funktionsfähig. Den Infrastruktursystemen kommt somit eine grundlegende Bedeutung für gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklungen zu. Sie "bewegen" enorme Ströme an Energie, Wasser, Informationen und Gütern. Das Nutzbarmachen dieser Ressourcen ermöglicht und prägt unseren Alltag. In der Art und Weise, wie wir in Zukunft Infrastrukturen planen und gestalten, liegt ein Schlüssel zur Bewältigung gesellschaftlicher und ökologischer Herausforderungen der Zukunft.

Diese technischen Infrastruktursysteme sind jedoch enorm ressourcenintensiv. Errichtung, Instandhaltung, Betrieb, Rückbau und Entsorgung sind mit dem Verbrauch von Energie, Material und Fläche verbunden. Bei der Suche nach Möglichkeiten zur Verringerung des Ressourcenverbrauchs können diese Infrastrukturbereiche daher zentrale Handlungsfelder identifiziert werden.

Die Verringerung des Ressourchenverbrauchs stand auch im Mittelpunkt eines vom Umweltbundesamt geförderten Vorhabens, dass das Difu in Kooperation mit dem Öko-Institut Berlin durchführte. Übergeordnetes Ziel des Vorhabens "Ressourcenleichte zukunftsfähige Infrastrukturen - umweltschonend, robust, demografiefest" war es, Handlungsempfehlungen für eine ressourcenleichte und zukunftsfähige Gestaltung von Infrastrukturen zu erarbeiten. Dabei wurden wesentliche Veränderungsprozesse und Zukunftstrends wie beispielsweise der demografische Wandel und der Klimawandel berücksichtigt. Anhand von Szenarien und einer orientierenden Stoffstromanalyse wurde die Ressourceninanspruchnahme durch Infrastruktursysteme in Form von Material, Energie und Fläche sowie das Treibhausgaspotenzial abgeschätzt. Anschließend wurden alternative, ressourcenleichte Gestaltungen der Infrastrukturen in Form von "Fallstudien" - Szenarien mit Zeithorizont 2050 - entwickelt.



Über die Ergebnisse und Handlungsfelder für eine ressourcenleichte, zukunftsfähige Infrastrukturgestaltung wurde vom Herausgeber, dem Umweltbundesamt, ein umfassender Abschlussbericht veröffentlicht: "Ressourcenleichte zukunftsfähige Infrastrukturen – umweltschonend, robust, demografiefest".

Zusätzlich fasst eine mit Praxisbeispielen bebilderte Broschüre fasst die zentralen Ergebnisse und Handlungsfelder für eine ressourcenleichte, zukunftsfähige Infrastrukturgestaltung in gekürzter übersichtlicher Form zusammen. Beide Veröffentlichungen stehen kostenlos online zur Verfügung.

Ressourcenleichtigkeit

Unter Ressourcenleichtigkeit wird – im Rahmen des Forschungsvorhabens RELIS "Ressourcenleichte zukunftsfähige Infrastrukturen – umweltschonend, robust, demografiefest" – die Inanspruchnahme von Rohstoffen, Energie und Flächen im gesamten Lebenszyklus der Infrastrukturen verstanden: in deren Bauphase, ihrer Instandhaltung (Unterhalt), ihrem Betrieb sowie dem Rückbau und der finalen Entsorgung oder der Wiederverwertung. Unter der Vorgabe der Ressourcenleichtigkeit ist die Inanspruchnahme von Ressourcen in allen Phasen so gering wie möglich zu halten.





Auswirkungen der demografischen Entwicklung auf die Abfallwirtschaft

Der demografische Wandel verändert die Gesellschaft. Welchen Einfluss werden diese Veränderungen auf die kommunale Abfallwirtschaft haben? Wie kann darauf seitens der Kommunen reagiert werden? Ein neuer Leitfaden gibt Antworten.



o: Main Ver

Der demografische Wandel ist in weiten Teilen Deutschlands bereits sichtbar. In Großstädten wie Frankfurt am Main wird mit einem Bevölkerungszuwachs von 14 Prozent bis 2030 gerechnet. Umgekehrt zeigt sich überwiegend in ländlichen Kreisen ein Bevölkerungsrückgang von bis zu 20 Prozent. Mit Blick auf die Abfallwirtschaft muss daher in überwiegend bereits dicht besiedelten Räumen tendenziell mit einem noch höheren Aufkommen an Haushalts- und Geschäftsmüll gerechnet werden, in vielen dünn besiedelten ländlichen Kreisen eher mit einem Rückgang. Neben den Änderungen des Abfallaufkommens ist die zunehmende Alterung der Bevölkerung als besondere Herausforderung zu sehen.

Im neuen Leitfaden "Auswirkungen des demografischen Wandels auf die kommunale Abfallwirtschaft" wurden die Herausforderungen der demografischen Veränderungen für verschiedene Felder der Abfallwirtschaft zusammengefasst und Lösungsmodelle dargestellt. Der Leitfaden sensibilisiert für die sich abzeichnenden demografiebedingten Veränderungen. Er gibt Anregungen für eine frühzeitige Weichenstellung und ist damit eine Unterstützung für zukunftsfähiges Handeln. Ein Fokus wird dabei auf das Abfallaufkommen und die Stoffströme sowie die Handlungsfelder

Logistik, Anlagenpark und Personal gelegt. Zudem werden Maßnahmen und Handlungsempfehlungen vorgestellt und die Ergebnisse der neuen Studie übersichtlich und nutzungsorientiert zusammengefasst.

Grundlage des Leitfadens sind Erkenntnisse aus dem FuE-Vorhaben "Demografischer Wandel und Auswirkungen auf die Abfallwirtschaft – Ermittlung der Auswirkungen des demografischen Wandels auf Abfallanfall, Logistik und Behandlung und Erarbeitung von ressourcenschonenden Handlungsansätzen". Das Vorhaben wurde vom Umweltbundesamt beauftragt und vom Difu im Konsortium mit dem Öko-Institut bearbeitet.

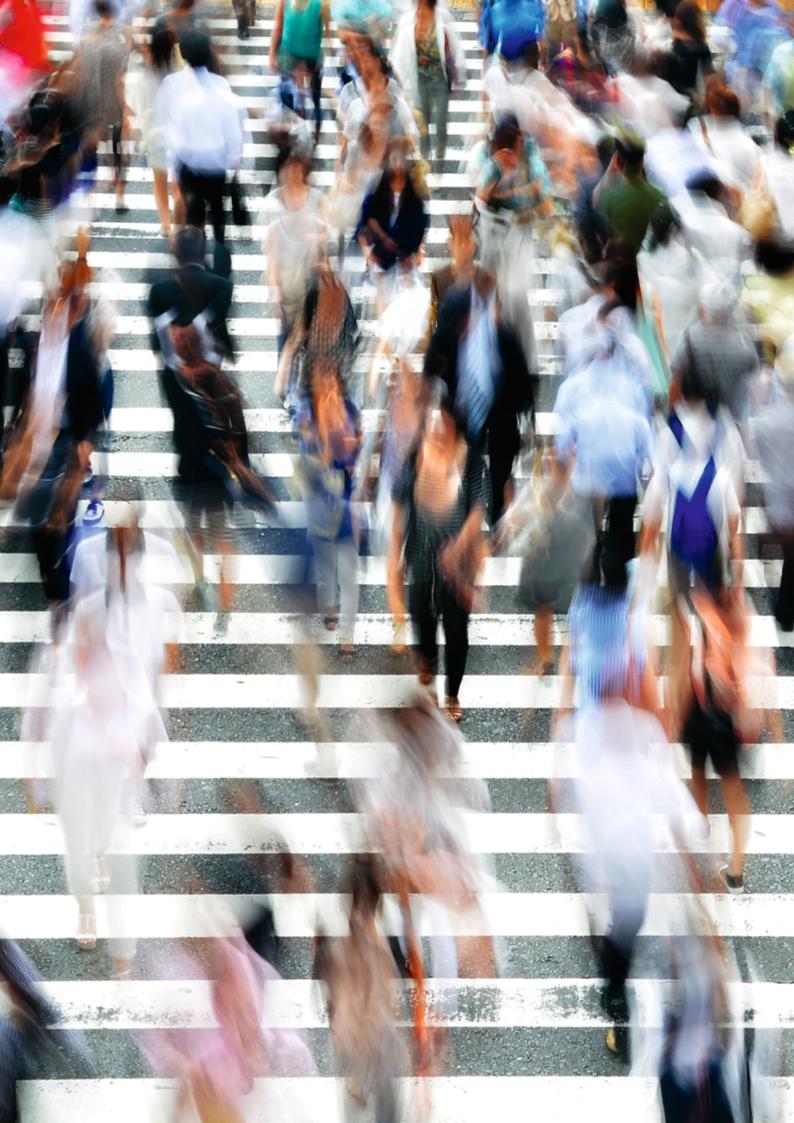
Bei der Studie stand zunächst die Analyse der deutschen Abfallwirtschaft im Vordergrund, wobei neben einer Darstellung des Status quo, die künftigen Entwicklungen in Szenarien berücksichtigt wurden. Des Weiteren wurde in vier Fallstudien-Kommunen die demografische und abfallwirtschaftliche Situation untersucht: im Land Berlin und in den Landkreisen Groß-Gerau, Greiz und Mecklenburgische Seenplatte.

Leitfaden und Endbericht der Studie stehen in Kürze kostenfrei zum Download bereit.

www.difu.de/10265 www.difu.de/11607



Dipl.-Ing. (FH) Maic Verbücheln +49 30 39001-263 verbuecheln@difu.de



Wirtschaftsflächenplanung wachsender Großstädte

Zur Aktualisierung des Stadtentwicklungsplans Industrie und Gewerbe Berlin untersuchte das Difu aktuelle, wichtige Herausforderungen für die Wirtschaftsflächenplanung und bezog dabei auch die Erfahrungen anderer wachsender Großstädte ein.

Die Wirtschaftsflächenplanung wachsender Städte steht vor vielen Herausforderungen: Die Industrie- und Gewerbeflächenplanung differenziert sich weiter aus. Neben großen Flächen am Stadtrand fragen Unternehmen auch kleinteilige Gewerbeflächen in integrierten und urbanen Lagen nach. Gerade dort ist die Konkurrenz zu Wohn- und Büronutzungen besonders hoch. Verdrängungsprozesse entstehen auch zwischen gewerblichen Nutzungen, wenn sich "traditionelles Stadtteilgewerbe" gegenüber finanzkräftigen gewerblichen Nutzungen nicht mehr durchsetzen kann. Insgesamt sind Industrie- und Gewerbeflächen aufgrund relativ niedriger Kapitalerträge auf planerische Steuerung bzw. Sicherung besonders angewiesen. Hinzu kommen Entwicklungstrends wie die Digitalisierung mit ihren zum Teil nicht absehbaren Auswirkungen auf die Flächennachfrage in Produktion und Logistik (Industrie 4.0) sowie die Erfordernisse einer nachhaltigen und integrierten Stadtentwicklung.



Nicht nur in Berlin steht die Wirtschaftsflächenplanung auf dem Prüfstand. Die Ergebnisse einer
Vorstudie zur Aktualisierung des Stadtentwicklungsplans Industrie und Gewerbe Berlin, die das
Difu gemeinsam mit der Universität St. Gallen und
dem Büro Spath + Nagel im Auftrag der Senatsverwaltung durchführte, basieren auf einer Trendanalyse, einer vergleichenden Auswertung von
Wirtschaftsflächenkonzepten sowie einem Erfahrungsaustausch zwischen wachsenden Großstädten. In allen betrachteten Städten sind die
Bestandssicherung und Aktivierung von Gewerbeflächen vorrangige Aufgaben. Die dafür nötige
Steuerung erfordert eine aktive Liegenschaftspolitik mit den Instrumenten der Konzeptvergabe

oder der Vergabe von Erbpachtrechten. Über einen Zwischenerwerb durch Dritte ist dies auch für Kommunen mit schwieriger Haushaltslage realisierbar. Breit angelegte Beurteilungskriterien, die die "Stadtrendite" in der Wirtschaftlichkeitsberechnung berücksichtigen, können zusätzliche Argumente schaffen. Stadtentwicklungsfonds oder Sondervermögen, mit welchen die Stadt Bremen sehr gute Erfahrungen macht, ermöglichen einen (teilweisen) Rückfluss der Investitionen. Entwicklungsgesellschaften wie die "Port Authority" Hamburg können unabhängiger am Kapitalmarkt agieren und zusätzlich privates Kapital erschließen.

Weitere Voraussetzung für eine effektive Gewerbeflächenplanung und -steuerung ist eine umfassende Datengrundlage. Der Aufwand des Betreibens eines Flächeninformationssystems kann sich durch den Nutzen aus effektivem Flächenmanagement und aktiver Flächenpolitik lohnen. Sinnvoll sind verwaltungsübergreifende, fortschreibungsfähige Informationssysteme wie die Informationsplattform "Nachhaltiges Bauflächenmanagement" in Stuttgart.

Für die Verbindlichkeit von Gewerbeflächenkonzepten ist die Festlegung und politische Beschlussfassung zur Gebietskulisse ebenso wichtig wie die breite Beteiligung aller "Stakeholder". Über teilräumliche Wirtschaftsflächenkonzepte (z.B. für Bezirke) kann die Umsetzungsebene, die über das lokale Wissen verfügt, aktiv in die Planung eingebunden werden. Nutzungsorientierte Konzepte, die im engen Austausch mit ansässigen Unternehmen realisiert werden, ermöglichen es zudem, bisher offenen Entwicklungstrends "auf den Fersen" zu bleiben und flexibel darauf zu reagieren.

Die Ausdifferenzierung der Flächennachfrage und eine zunehmende Nutzungsvielfalt an Standorten führen in vielen Großstädten zur Anpassung der Gebietstypisierung. So werden in Stuttgart u.a. der Quartierskontext und gemischte Bauflächen berücksichtigt. Viele Städte sprechen sich bereits für eine integrierte Sichtweise aus, die Industrie- und Gewerbeflächen sowie Bürostandorte als gemeinsame Wirtschaftsflächenentwicklung betrachtet.



Bremen: www.bit.ly/2ya3hGe Frankfurt: www.bit.ly/2yYGPfU Hamburg: www.bit.ly/2hACEQn München: www.bit.ly/2fZrvbe Stuttgart: www.bit.ly/2gbdVFu www.bit.ly/2y8Zadx



Dipl.-Ing. Sandra Wagner-Endres +49 30 39001-154 wagner-endres@difu.de

Dipl.-Geogr. Ulrike Wolf +49 30 39001-297 wolf@difu.de

Herausforderungen schrumpfender Klein- und Mittelstädte

Welche Handlungsmöglichkeiten haben schrumpfende bzw. in der Peripherie liegende Klein- und Mittelstädte? Dieser Frage ging das Difu in den Fallstudienstädten Bocholt, Gummersbach, Homberg, Schwarzenberg sowie Lutherstadt Wittenberg nach.



· Wolf-Christia

Kleinstadt Ilsenburg im Harz.

Die aktuelle stadtentwicklungspolitische Diskussion befasst sich vorwiegend mit (Wachstums-) Problemen größerer Städte. Nach wie vor stehen aber auch Klein- und Mittelstädte vor erheblichen Herausforderungen, weshalb sich das Difu speziell mit diesen Städten im Rahmen eines Projekts vertiefend befasste. Das Augenmerk lag dabei vorrangig auf Städten, die mit Schrumpfung und/oder Peripherisierung konfrontiert sind. Solche Städte liegen in der Regel räumlich weniger zentral, haben mit Bevölkerungsverlusten zu kämpfen und/oder weisen siedlungs- sowie sozialstrukturelle Ungleichheiten auf. Gleichzeitig müssen sie jedoch unter anderem ihre Zentrenfunktion gewährleisten.

Das Difu führte das Projekt "Herausforderungen und Handlungsmöglichkeiten in schrumpfenden bzw. peripherisierten Klein- und Mittelstädten" mit den vier Fallstudienstädten Bocholt, Gummersbach, Homberg (Ohm), Schwarzenberg (Erzgebirge) sowie Lutherstadt Wittenberg durch. Hier wurden unter anderem Einzel- und Gruppeninterviews mit Politik und Verwaltung, Wohnungsunternehmen, der lokalen Wirtschaft oder Trägern sozialer Infrastrukturen geführt. Auf der Basis von Einschätzungen über die jeweiligen

Entwicklungen, Rahmenbedingungen, Handlungsoptionen und konkreten Umsetzungsstrategien konnten vertiefende Einblicke in die Situation von Klein- und Mittelstädten gewonnen werden.

Die Studie zeigt unter anderem, dass alle am Projekt teilnehmenden Städte zum Zeitpunkt der Untersuchung - wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß - von Bevölkerungsrückgang betroffen waren. Dieser Rückgang war oft mit dem vielerorts beklagten "Braindrain" verbunden, damit einhergehendem Fachkräftemangel, bereits sichtbarem oder drohendem Wohnungsleerstand, zunehmender Unterauslastung von Infrastruktureinrichtungen etc. Die Kommunen reagieren darauf unter anderem mit integrativen Maßnahmen, mit fachbereichsübergreifender Zusammenarbeit in den Verwaltungen und der Einbeziehung von Akteuren außerhalb von Politik und Verwaltung - dies in ganz unterschiedlicher Ausprägung und mit verschiedenen Intensivierungsmöglichkeiten.

www.difu.de/11448

0

Dr. Thomas Franke +49 30 39001-107 franke@difu.de

Prof. Martin zur Nedden + 49 30 39001-214 zurnedden@difu.de

Smart-City-Konzepte in deutschen Städten

Welche Motivationen, Interessen und Akteure gibt es, welche Zielstellungen sind damit verbunden und wie werden Prozesse gestaltet und begleitet? Difu legt eine Bestandsaufnahme zur Umsetzung von Smart-City-Konzepten in Kommunen vor.



oto: Wolf-Christian Strauss

Weltweit ist der Begriff der "Smart City" als Vision einer durch Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) unterstützten Stadtentwicklung in den letzten Jahren populär geworden. Sowohl auf konzeptioneller Ebene, als auch in konkreten Umsetzungsprojekten befassen sich Verwaltungen, Forschungseinrichtungen und insbesondere auch Technologieunternehmen mit den Möglichkeiten neuartiger Systemlösungen für die Städte.

Die rasante Entwicklung des Internets und IKTbasierter Hard- und Software, vor allem auch die Verbreitung immer leistungsfähigerer Smartphones und anderer internetfähiger Geräte, tragen zu einem Prozess der digitalen Transformation bei. Vernetzte IKT werden zunehmend als Chance für eine nachhaltigere Stadtentwicklung gesehen, indem ihr Einsatz etwa zu mehr Energieeffizienz und Klimaschutz, zu einer höheren Lebensqualität der Bürger oder einer wettbewerbsfähigeren Wirtschaft beitragen soll.

Während im europäischen Raum Städte wie Amsterdam, Wien oder Barcelona seit mehreren Jahren zu den Smart City-Pionieren zählen, zeigten sich die deutschen Städte in den vergangenen Jahren zunächst eher zurückhaltend. Mittlerweile hat sich dies jedoch geändert.

Sowohl auf konzeptioneller Ebene, als auch in konkreten Umsetzungsprojekten haben Kommunalpolitik und -verwaltungen gemeinsam mit Forschungseinrichtungen und Technologieunternehmen begonnen, sich mit den Möglichkeiten der Smart City zu befassen. Die wachsende Relevanz der Digitalisierung wird zunehmend als ein bedeutender Aspekt der Stadtentwicklung und Wirtschaftsförderung wahrgenommen.

Bisher gab es keinen Überblick über die verschiedenen Smart-City-Aktivitäten in deutschen Städten. Das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) hat daher in einer Studie die gegenwärtige Situation mit Blick auf die Planung und Umsetzung von Smart-City-Aktivitäten erfasst. Ziel war es, eine Übersicht zu ermöglichen, in welchem Umfang sich Kommunen hierzulande mit der Smart City auseinandersetzen, welche Motivationen, Interessen und Akteurskonstellationen hinter einzelnen Projekten stehen, welche öffentlichen Zielstellungen damit verbunden werden und wie Smart-City-Prozesse in den Städten gestaltet und begleitet werden. Die in der Reihe Difu-Papers erschienene Studie dokumentiert die Ergebnisse und zeigt, welche weiteren Fragen zum Thema Smart City noch offen sind.

www.bit.ly/2maeP7z

Roman Soike +49 30 39001-14

+49 30 39001-145 soike@difu.de

Dr. Jens Libbe +49 30 39001-115 libbe@difu.de

Smart City

Begriffe aus der kommunalen Szene, einfach erklärt

Das Konzept der Smart City steht für die Bewältigung urbaner Herausforderungen mithilfe digitaler Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT). Die Smart City ist damit ein Baustein einer integrierten Stadtentwicklung. Die Smart City soll die Innovationskraft von Städten stärken, damit sie als zukunftsfähige Produktionsstandorte im globalen Wettbewerb bestehen können. In Deutschland steht dabei insbesondere die Erhöhung der Energie- und Ressourceneffizienz in verschiedenen städtischen Bereichen ganz oben auf der Agenda. Darüber hinaus sollen die urbane Sicherheit gestärkt, die soziale Teilhabe, die Versorgung sowie die Lebensqualität in Städten verbessert werden.

"In einer Smart City werden durch die Vernetzung von IKT-Anwendungen intelligente Lösungen für ganz unterschiedliche Bereiche der Stadtentwicklung bereitgestellt."

Ein weiteres Ziel einer Smart City ist es, die Koordination zwischen Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft zu optimieren. Je nach Interessenlage dominieren unterschiedliche Aspekte dieser Gestaltungsvorstellungen.

Mit der Smart City ist die Vorstellung verbunden, dass sich durch den Einsatz von Technologien und die Schaffung eines entsprechenden unternehmerischen Umfeldes neue Formen des Austauschs und damit auch ökonomisches Wachstum generieren lassen.





Was haben 30 Jahre Gender in der Stadtentwicklung gebracht?

Difu-Studie reflektiert den Status-quo und zeigt Perspektiven am Beispiel von Fallstudien in Berlin, München, Wien sowie der Region Ruhr auf. Viele Inhalte einer gendergerechten Planung sind im Mainstream der kommunalen Planungspraxis angekommen.



oto: Edward Beierle, Landeshauptstadt Münc

Sicher unterwegs im Stadtteil Nordhaide, München.

Ist Gender nach 30 Jahren im Mainstream von Stadt- und Regionalentwicklung angekommen und damit für die jüngere Planer-Generation schon lange zum ganz selbstverständlichen Qualitätsmerkmal der Planungskultur geworden? Sind Gleichstellungsfragen "von gestern" und längst in der Strategie des Diversity-Managements aufgegangen? Oder ist die geschlechtergerechte Entwicklung von Stadtquartieren, Wohnungen, Infrastruktureinrichtungen und öffentlichen Räumen mittlerweile stillschweigend unter die Räder von neoliberaler Ökonomisierung und reaktiver Anpassungsplanung geraten?

Um diese Fragen zu beantworten und Perspektiven für den Umgang mit Gender in der Stadt- und Regionalentwicklung ableiten zu können, führte das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) eine Studie durch, die von den Städten München und Wien, dem Land Berlin und dem Regionalverband Ruhr finanziert wurde. Im Rahmen von Fallstudien und Fachinterviews untersuchte das Difu die Thematik nach drei inhaltlichen Schwerpunkten:

 Gender als Qualitätskriterium: Hat die Berücksichtigung von Gender die Qualität der Planungen verbessert?

- Gender als Differenzierungskategorie: Welche Rolle spielt die Beschäftigung mit geschlechterspezifischen Kriterien im Kontext von Diversity und Inklusion noch?
- Gender als Zukunftsaufgabe: In welchen aktuellen Handlungsfeldern der Stadt- und Regionalentwicklung ist es weiterhin notwendig, den Genderblick zu betonen?

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass viele Inhalte einer gendergerechten Planung im "Mainstream" der kommunalen Planungspraxis angekommen sind. Aktuelle Herausforderungen wie Zuwanderung, soziale Spaltung, Digitalisierung oder Klimawandel werfen jedoch neue Fragen auf. Machtfragen überlagern sich mit Fachfragen – Wachstumsdruck und Effizienzsteigerung stellen soziale und räumliche Qualitäten in Frage. In der Hektik des Tagesgeschäfts droht die Erkenntnis verloren zu gehen, dass sozialer Friede und gelingende Integration ohne eine gerechte Berücksichtigung der unterschiedlichen Lebenslagen und Bedürfnisse von Frauen und Männern, Jungen und Mädchen nicht möglich sind.

Die Veröffentlichung – mit vielen kommunalen Praxisbeispielen – steht kostenfrei online zur Verfügung.





Dipl.-Geogr. Uta Bauer +49 30 39001-151 bauer@difu.de

Dipl.-Ing. Franciska Frölich von Bodelschwingh +49 30 39001-245 froelich@difu.de

Edition Difu – Stadt Forschung Praxis

Wasserinfrastruktur: Den Wandel gestalten

Technische Varianten, räumliche Potenziale, institutionelle Spielräume Martina Winker und Jan-Hendrik Trapp (Hrsg.), Bd. 16, 272 S., vierfarbig, 39 €, ISBN 978-3-88118-584-4

Kommunaler Umgang mit Gentrifizierung

Praxiserfahrungen aus acht Kommunen Von Thomas Franke u.a., 2017, Bd. 15, 316 S., vierfarbig, zahlreiche Abb., 39 €, ISBN 978-3-88118-579-0

Sicherheit in der Stadt

Rahmenbedingungen – Praxisbeispiele – Internationale Erfahrungen Holger Floeting (Hrsg.), 2015, Bd. 14, 392 S., zahlreiche Abbildungen, 39 €, ISBN 978-3-88118-534-9, eBOOK 33,99 €

Orientierungen für kommunale Planung und Steuerung – Ein Handlungsleitfaden

Von Jens Libbe unter Mitarbeit von Klaus J. Beckmann, 2014, Bd. 13, 212 S., 29 €, ISBN 978-3-88118-529-5

Städtebauliche Verträge – Ein Handbuch

Vierte, aktualisierte und erweiterte Auflage. Mit Berücksichtigung der BauGB-Novelle 2013 Von A. Bunzel, D. Coulmas und G. Schmidt-Eichstaedt, 2013, Bd. 12, 466 S., 39 €, ISBN 978-3-88118-508-0, eBOOK 33,99 €

Nicht weniger unterwegs – sondern intelligenter?

Neue Mobilitätskonzepte Klaus J. Beckmann und Anne Klein-Hitpaß (Hrsg.), 2013, Bd. 11, 320 S., zahlreiche Abbildungen, 39 €, ISBN 978-3-88118-521-9

Difu-Arbeitshilfen

Datenschutz und Informationsfreiheit in der Kommune

4., völlig neu bearbeitete Auflage von Martin Zilkens, 2014, 208 S., inklusive Checklisten und Muster, 30 €, ISBN 978-3-88118-536-3

Die Satzungen nach dem Baugesetzbuch

3. Auflage unter Berücksichtigung des Innenentwicklungsgesetzes 2013 A. Bunzel (Hrsg.), von A. Strunz, M.-L. Wallraven-Lindl, 2013, 172 S., zahlreiche Satzungsmuster, 29 €, ISBN 978-3-88118-526-4

Das Bebauungsplanverfahren nach dem BauGB 2007

Muster, Tipps und Hinweise Von Marie-Luis Wallraven-Lindl, Anton Strunz, Monika Geiß, 2011, 2., aktualisierte Auflage, 224 S., 35 €, ISBN 978-3-88118-498-4, евоок 29.99 €

Städtebauliche Gebote nach dem Baugesetzbuch

A. Bunzel (Hrsg.), von M.-L. Wallraven-Lindl, A. Strunz, 2010, 188 S., 30 €, ISBN 978-3-88118-486-1

Difu-Impulse

Vom Energiebeauftragten zum Energiemanagement

Dokumentation des 20. Deutschen Fachkongresses für kommunales Energiemanagement, April 2015, Hannover
Cornelia Rösler (Hrsg.), Bd. 3/2016, 186 S., 20 €, ISBN 978-3-88118-570-7, eBOOK 16,99 €

Wege zu nachhaltiger Mobilität

Ergebnisse aus transnationaler Forschung unter der "Era-net Transport"-Initiative "Stepping Stones" Jürgen Gies und Uta Bauer (Hrsg.), Bd. 2/2016, 200 S., 20 €, ISBN 978-3-88118-569-1

Elektromobilität: im Spannungsfeld technologischer Innovation, kommunaler Planung und gesellschaftlicher Akzeptanz

Nadine Appelhans, Jürgen Gies, Anne Klein-Hitpaß (Hrsg.), Bd. 1/2016, 138 S., 18 €, ISBN 978-3-88118-544-8, **eBook** 14,99 €

Umweltverträglicher Wirtschaftsverkehr in Städten. Wer und was bringt's wirklich? Dokumentation der Fachtagung "kommunal mobil"

Wulf-Holger Arndt (Hrsg.), Bd. 6/2015, 160 S., 20 €, ISBN 978-3-88118-548-6, **eBOOK** 16,99 €

Funktion und Gestaltung von Haupt(verkehrs)straßen mit Schwerpunkt Innenstadt

Von Wulf-Holger Arndt, Bd. 3/2015, 98 S., 15 €, ISBN 978-3-88118-546-2, eBOOK 12,99 €

Difu-Papers

Smart Cities in Deutschland – eine Bestandsaufnahme NEU

Von Jens Libbe und Roman Soike 2017, ca. 24 S., 5 €, in Vorbereitung

WER und WIE: Online-Handel – Mögliche räumliche Auswirkungen auf Innenstädte, Stadtteil- und Ortszentren NEU

Kurzfassung der Ergebnisse der Studie Hrsg. Difu, im Auftrag des BBSR 2017, 28 S., 5 €

www.difu.de/11596

Standortfaktoren für Unternehmen – die kommunale Perspektive NEU

Ergebnisse auf Grundlage der Daten des Difu-Projekts "Koordinierte Unternehmensbefragung"

Von Detlef Landua, Sandra Wagner-Endres, Ulrike Wolf, 2017, 40 S., 5 €

www.difu.de/11597

Herausforderungen von Klein- und Mittelstädten NEU

Fokus: Schrumpfung und Peripherisierung Von Elke Bojarra-Becker, Thomas Franke, Martin zur Nedden, 2017, 40 S., 5 €

www.difu.de/11448

Wärmewende im Quartier

Hemmnisse bei der Umsetzung am Beispiel energetischer Quartierskonzepte Von Robert Riechel, Jens Libbe u.a. 2016, 28 S., 5 €

www.difu.de/10875

Kommunale Unternehmen in Deutschland als Erfahrungsträger und Kooperationspartner für Kommunen in Schwellen- und Entwicklungsländern – eine Bestandsaufnahme

von Stefanie Hanke, 2016, 28 S., 5 €

www.difu.de/10801

Stadt der Zukunft – Tendenzen, Potenziale und Visionen

Von Marco Peters, Jan Walter und Lara Falkenberg, 2016, 28 S., kostenlos

www.difu.de/10631 (nur als PDF verfügbar)

Übersicht aller Publikationen + Bestellmöglichkeit

Nach Chronologie: www.difu.de/publikationen

Nach Reihen: www.difu.de/6194

Nach Thema: www.difu.de/publikationen/suche

eBooks: http://difu.ciando-shop.com/info/einside/ - Info für Zuwender: www.difu.de/10829

Vertrieb: Difu gGmbH, Zimmerstraße 13-15, 10969 Berlin, Tel. +49 30 39001-253, Fax: +49 30 3900-1275, Mail: vertrieb@difu.de

Alle Difu-Veröffentlichungen und -eBooks sind für Difu-Zuwender kostenlos, die mit Stern gekennzeichneten Publikationen gibt es exklusiv für Zuwender auch digital.

Berichte 4/2017

Aktuelle Beiträge zur Kinderund Jugendhilfe

In allen Größen!

Stärkung von Pflegekindern und ihren Familien AGFJ im Difu (Hrsg.), 2017, 192 S., nur online

www.difu.de/11290

Neu Maß nehmen!

Zukunftsperspektiven der Vormundschaft AGFJ im Difu (Hrsg.), 2017, Bd. 107, 122 S., 19 €, ISBN 978-3-8811-8-563-9

Was wir alleine nicht schaffen ...

Prävention und Gesundheitsförderung im kooperativen Miteinander von Kinder- und Jugendhilfe und Gesundheitswesen AGFJ im Difu (Hrsg.), 2017, Bd. 106, 248 S., 19 €, ISBN 978-3-8811-8-562-2

Sonderveröffentlichungen (teilweise auch/nur als Download)

Bodenpolitische Agenda 2020–2030 Warum wir für eine nachhaltige und sozial gerechte Stadtentwicklungs- und Wohnungspolitik eine andere Bodenpolitik brauchen NEU

Von A. Bunzel, M. zur Nedden, R. Pätzold, J. Aring, D. Coulmas, F. Rohland 2017, 38 S. (Langfassung), 6 S., (Eckpunktepapier), nur online

www.difu.de/11556

Wirtschaftsflächenplanung wachsender Großstädte NEU

Von Sandra Wagner-Endres und Ulrike Wolf 2017, ca. 60 S., in Vorbereitung, nur online

www.difu.de/publikationen

Fachgespräch "Leitlinien und Handlungsempfehlungen für mehr Umweltgerechtigkeit" NEU

16. Juni 2017 im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Dokumentation Deutsches Institut für Urbanistik (Hrsg.)

71 S., nur online

www.difu.de/publikationen

30 Jahre Gender in der Stadt- und Regionalentwicklung NEU

Erfahrungen und Perspektiven Von Uta Bauer und Franciska Frölich von Bodelschwingh

2017, 123 S., nur online

www.difu.de/11513

Auswirkungen des demografischen Wandels auf die kommunale Abfallwirtschaft

Von Maic Verbücheln u.a. 2017, ca. 60 S., nur online

www.difu.de/11607

Möglichkeiten der verstärkten Nutzung von Synergien zwischen Umweltschutz und sozialer Gerechtigkeit in Programmen wie der "Sozialen Stadt" NEU

Von Thomas Franke u.a., im Auftrag des Umweltbundesamtes, UBA-Bericht 2017, ca. 300 S., nur online

www.difu.de/publikationen

Ressourcenleichte zukunftsfähige Infrastrukturen – umweltschonend, robust, demografiefest NEU

Von Jan Hendrik Trapp u.a., Hrsg. Umweltbundesamt, Reihe Texte | 64/2017 2017, 462 S., nur online

www.difu.de/11475

Ressourcenleichte Infrastrukturen in Stadt und Region. Handlungsfelder für eine zukunftsfähige Infrastrukturgestaltung NEU

Von Jan Hendrik Trapp u.a., Hrsg. Umweltbundsamt

2017, 20 S., nur online, Printexemplare solange der Vorrat reicht (über das UBA)

www.difu.de/11476

Geflüchtete in der Sozialen Stadt Potenziale der Weiterentwicklung des Quartiersansatzes Soziale Stadt im Kontext der Fluchtmigration NEU

Von Thomas Franke u.a., Hrsg. Difu 2017, 54 S., nur online

www.difu.de/11395

Akteure im kommunalen Klimaschutz erfolgreich beteiligen

Von den Masterplan-Kommunen lernen Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK) (Hrsg.) 2017, 40 S., kostenlose Printfassung

www.difu.de/11312

Beteiligungsverfahren bei umweltrelevanten Vorhaben

Von Stephanie Bock u.a. 2017, 195 S., UBA-Texte 37/2017, nur online

www.difu.de/11295

Europäische Modelllösungen nutzen!

Ansätze für die Kapitalisierung der Ergebnisse transnationaler Interreg-Projekte in Kommunen und Regionen

Von Beate Hollbach-Grömig u.a., Hrsg. BMVI 2017, 28 S., kostenlose Printexemplare: beatrix.thul@bbr.bund.de (Stichwort: Kapitalisierung)

www.difu.de/11257

Online-Handel – Mögliche räumliche Auswirkungen auf Innenstädte, Stadtteilund Ortszentren

Von Martin zur Nedden u.a., Hrsg. BBSR 2017, 132 S., BBSR-Online-Publikation 08/2017

www.difu.de/11255

Wasserinfrastrukturen für die zukunftsfähige Stadt

Jens Libbe u.a. (Hrsg.), 2017, 326 S., nur online

www.difu.de/11310

Kommunales Transformationsmanagement für die lokale Wärmewende

Leitfaden

Von Robert Riechel u.a.,

2017, 98 S., vierfarbig, kostenlos

www.difu.de/11268

KfW-Kommunalpanel 2017

Bearb. Henrik Scheller u.a., KfW Bankengruppe (Hrsg.), 2017, 50 S., nur online

www.difu.de/11243

Klimaschutz & erneuerbare Wärme

Beispiele, Aktivitäten und Potenziale für die kommunale Wärmewende Difu (Hrsg.), Bearb. Jan Walter 2017, 88 S., kostenlos

www.difu.de/11215

Praxisratgeber Klimagerechtes Bauen

Mehr Sicherheit und Wohnqualität bei Neubau und Sanierung

Von Luise Willen u.a., 2017, 55 S., nur online

www.difu.de/11177

Baukulturbericht 2016/2017

Stadt und Land

Von Daniela Michalski u.a., Bundesstiftung Baukultur (Hrsg.), 2016, 168 S., vierfarbig, kostenloses Printexemplar: mail@bundesstiftung-baukultur.de

www.difu.de/10968

Zeitschrift

Sounds oft the Towns

Moderne Stadtgeschichte MSG, Halbjahreszeitschrift, Heft 1/2017, 192 S., Einzelheft 12 €, Jahresabo (zwei Hefte) 19 €

Stadt und Romantik

Informationen zur modernen Stadtgeschichte IMS, Halbjahresschrift, Heft 2/2016, 176 S., Einzelheft 12 €, Jahresabo (zwei Hefte) 19 €

★ Dokumentationen

Graue Literatur zur Stadt-, Regional- und Landesplanung

Christine Bruchmann, Christina Kratz (Bearb.), 1/2017, 132 S.,

Einzelband 27 €, Jahresabo (zwei Bände) 40 €

www.difu.de/11005

Kommunalwissenschaftliche Dissertationen

Rita Gräber (Bearb.), 2016, 166 S., Einzelband 27 €, Jahresabo 20 €

www.difu.de/10985



Ein Difu-Beitritt bietet Städten, Verbänden

Wichtigste Kooperationspartner des Instituts sind seine Zuwender. Zuwender sind hauptsächlich Städte, aber auch Kommunalverbände und ration mit den Städten sorgt das Difu dafür, dass sich seine Arbeit direkt an deren Bedarf orientiert.

Modernes Stadtmanagement erfordert fundierte und aktuelle Kenntnisse in allen kommunalrelevanten Gebieten. Für viele Städte ist es aus finanziellen Gründen nicht möglich, eigene kommunalbezogene Forschung und Fortbildung zu betreiben. Ohne entsprechendes Hintergrundwissen ist die Entscheidungsfindung jedoch erschwert.

Hier setzt die Arbeit des Instituts an: Als Forschungsinstitut der deutschen Städte arbeitet das Difu praxisnah, berät Kommunen, unterstützt ihre Fortbildung und fördert den kommunalen Erfahrungsaustausch durch umfangreiche

Persönliche Beratung

Verwaltungsmitarbeiter und Ratsmitglieder aus Zuwenderstädten und -verbänden können sich mit Fachfragen direkt an das Institut wenden, um diese im persönlichen Gespräch mit den Experten zu erörtern.

www.difu.de/6258

Fortbildung

Ob vor Ort oder im Institut in Berlin sind die praxisorientierten Difu-Seminare meist schnell ausgebucht. In diesem Fall lohnt sich die Zuwenderschaft doppelt: Neben stark reduzierten Seminarbeiträgen werden Zuwender auch bei der Vergabe der Seminarplätze begünstigt.

www.difu.de/6263

und Planungsgemeinschaften besondere Vorteile

Planungsgemeinschaften. Durch die enge Koope-

Serviceleistungen:

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit Difu-Beitritt und Zuwender

+49 30 390012-208/209 wenke-thiem@difu.de

Sybille Wenke-Thiem

Dipl.-Pol. Patrick Diekelmann Beratung ebooks

+49 30 39001-254 diekelmann@difu.de

Susanne Plagemann, M.A.

Internet/Extranet +49 30 39001-274 plagemann@difu.de

Dipl.-Geogr. Luise Adrian

Fortbildung +49 30 390012-149 adrian@difu.de

Die eigene Stadt als

Untersuchungsgegenstand

Zuwenderstädte werden vom Difu als Fallstudienstädte im Rahmen seiner Studien bevorzugt ausgewählt. Die einbezogenen Städte profitieren unmittelbar vom Wissenstransfer auf aktuellstem Stand.

www.difu.de/projekte

Erfahrungsaustausch mit anderen Städten

Erfahrungsaustausch ist wichtig, um die Position der eigenen Stadt einschätzen zu können und Lösungsansätze vergleichbarer Städte kennen zu lernen. Regelmäßige Treffen werden vom Difu teilweise exklusiv für Zuwender – angeboten.

www.difu.de/6263

24-Stunden-Zugang gratis zu Difu-Datenbanken

Die Online-Recherchen in den Difu-Datenbanken kommDEMOS und ORLIS sind nur für Zuwender kostenfrei. Die Datenbanken ermöglichen den Zugang zu umfangreichen Informationen über kommunalrelevante Umfragen und Literatur teilweise im Volltext.

www.difu.de/37

Zugang zu exklusiven Informationen im Extranet

Das Difu-Extranet stellt vielfältige Hintergrundinformationen exklusiv für Zuwender zur Verfügung: Ergebnisberichte über Difu-Fortbildungen samt "virtueller" Tagungsmappe, Vorträge, Aufsätze, Präsentationen, Videos sowie Volltexte ausgewählter Difu-Publikationen.

www.difu.de/43

Alle Neuerscheinungen kostenfrei

Zuwender erhalten die gedruckten Neuerscheinungen sämtlicher Difu-Publikationen automatisch kostenfrei zugesandt. Darüber hinaus bietet das Difu für seine Zuwender viele Publikationen auch als PDF oder eBook an, teilweise exklusiv und kostenfrei für Zuwender. Die PDFs können direkt im Difu-Extranet heruntergeladen werden, die eBooks z.B. über den Ciando-Shop:

Publikationen: www.difu.de/publikationen eBook-Bezug: www.difu.de/10829

eBook-Shop: http://difu.ciando-shop.com/

Ausführlichere Infos über Zuwender-Vorteile bieten die Difu-Website oder

ein Anruf beim Difu:

www.difu.de/6750

Berichte 4/2017

Impressum

Berichte - das Magazin des Difu

Herausgeber

Deutsches Institut für Urbanistik Zimmerstraße 13-15 10969 Berlin www.difu.de

Redaktion

Sybille Wenke-Thiem (V.i.S.d.P.) unter Mitarbeit von Lu Antonia Bose, Marisol Caamano und Luisa Sophie Müller

Gestaltung/CD

3pc, Neue Kommunikation GmbH

Layout

Elke Postler

Fotos

S.11: Wolf-Christian Strauss Fotos ohne Autorenangabe: www.pixabay.com. Ganz herzlichen Dank an alle Fotografen sowie an die Plattform pixabay für die kostenfreie Bereitstellung des Bild-

Redaktionskontakt/Berichte-Verteiler

Difu-Pressestelle Tel. +49 30 39001-208 Fax +49 30 39001-130 pressestelle@difu.de

Jahrgang/Erscheinungsweise Jahrgang 42/vierteljährlich ISSN 1439-6343

Stand: 13.11.2017

Nur zur einfacheren Lesbarkeit und aufgrund des geringen Platzes verzichten wir darauf, männliche und weibliche Schreibformen zu verwenden. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für alle Geschlechter.

Druck

H. HEENEMANN GmbH & Co. KG, Berlin. Gedruckt auf umweltfreundliches Papier ohne optische Aufheller; holz- und chlorfrei.

Abdruck

Frei, bei Nennung der Quelle. Belegexemplar/-Link/-PDF bitte an die Difu-Pressestelle.

Allgemeine Info-Angebote im Difu

Presseverteiler

Die Medieninfos informieren über medienrelevante Neuigkeiten aus dem Institut.



www.difu.de/6674

Veröffentlichungen

Viele Publikationen stehen kostenlos zum Download auf der Difu-Homepage zur Verfügung. Andere können als Printexemplare oder eBooks käuflich erworben werden.



www.difu.de/publikationen

Öffentliche Veranstaltungen

Im Wintersemester findet monatlich die gebührenfreie Veranstaltungsreihe "Difu-Dialoge zur Zukunft der Städte" statt, die sich zu jedem Termin mit einem anderen aktuellen Thema des Komplexes "Zukunft der Städte" befasst.



www.difu.de/veranstaltungen

Difu-Magazin Berichte

Vierteljährlich informieren die Berichte u.a. über Forschungsergebnisse, neue Publikationen, neue Projekte, Veranstaltungen - in Printform und online.

www.difu.de/publikationen/difu-berichte

E-Mail-Newsletter "Difu-News"

Monatlich informiert der kostenfreie E-Mail-Dienst "Difu-News" über interessante neue Angebote auf der Difu-Homepage.

www.difu.de/newsletter

Facebook

Über Facebook postet das Difu nahezu täglich "teilenswerte" Neuigkeiten aus dem Institut please follow us!



www.facebook.com/difu.de

Ich interessiere mich für die Difu-Zuwenderschaft für Städte und Verbände. Bitte schicken Sie mir nähere Infos zu.

Name		
Stadt/Verband		
Straße		
Straise		
Land, PLZ, Ort		
Telefon/Fax		
F-Mail		

Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH Zimmerstraße 13-15, 10969 Berlin Tel. +49 30 39001-208, Fax +49 30 39001-130 pressestelle@difu.de

standortpolitisch wirksam

Das Difu untersucht die Bedeutung von Standortfaktoren für eine positive fiskalische Entwicklung von Regionen.



Die fiskalische Entwicklung von Regionen ist maßgeblich abhängig von ihrer Wirtschaftskraft. Eine positive fiskalische Entwicklung zeichnet sich nicht nur durch eine stabile Finanzkraft auf hohem Niveau aus. Auch geringe Sozialausgaben sowie Investitionsausgaben zum Erhalt der öffentlichen Infrastruktur sind Ausdruck einer soliden Finanz- und Haushaltswirtschaft. Zugleich begünstigen diese Faktoren eine positive regionale Wirtschaftsentwicklung: Eine gut ausgebaute regionale Bildungs- und Forschungsinfrastruktur mit leistungsstarken Schulen, Hochschulen sowie Aus- und Weiterbildungseinrichtungen trägt nicht nur zur Sicherung des regionalen Fachkräftebedarfs bei, sondern beeinflusst auch die Innovationsfähigkeit einer Region.

Im Auftrag des Bundesministeriums für Finanzen untersucht das Difu in einem Forschungsvorhaben anhand von Best-Practice-Regionen die Bedeutung von "harten" und "weichen" Standortfaktoren. Daraus sollen standortpolitische Handlungsmöglichkeiten für eine positive fiskalische Entwicklung einzelner Regionen unter Berücksichtigung der spezifischen Rahmenbedingungen vor Ort formuliert werden. Dabei wird unterschieden zwischen den allenfalls nur langfristig zu beeinflussenden geographischen, raumordnungspolitischen, rechtlichen, demographischen und sozio-ökonomischen Rahmenbedingungen einzelner Regionen einerseits sowie einer aktiv vor Ort zu betreibenden Standortpolitik andererseits. Ziel ist es, Handlungsempfehlungen für Bund und Länder zu formulieren, die geeignet sind, die örtlichen Rahmenbedingungen zu verbessern und vor allem standortpolitische Maßnahmen der Regionen und Kommunen so zu unterstützen, dass sie eine positive fiskalische Entwicklung fördern.

kompakt und lärmarm

Difu untersucht Praxisbeispiele für die Realisierung verdichteter, funktionsgemischter lärmarmer Quartiere.



to: Thomas

Die Umsetzung des Leitbilds der kompakten, nutzungsgemischten Stadt stellt besondere Anforderungen an ein ruhiges Wohnen bei gleichzeitig guter Aufenthaltsqualität im Freiraum. Im Mittelpunkt des durch das Umweltbundesamt beauftragten neuen Forschungsprojekts "Gute Praxisbeispiele kompakter und zugleich lärmarmer städtischer Quartiere" steht daher die Darstellung guter Praxisbeispiele für die Realisierung verdichteter, funktionsgemischter und zugleich lärmarmer Stadtquartiere. Die Beispiele sollen Lösungswege aufzeigen, wie in nutzungsgemischten Strukturen ein möglichst hohes Lärmschutzniveau erreicht werden kann. Hierbei werden unterschiedliche Lärmquellen - Gewerbe-, Verkehrs-, Freizeit-, Gaststätten- und Baulärm - mit ihren Schnittstellen und Wechselwirkungen zu verschiedenen Baugebietskategorien und städtebaulichen Situationen (z.B. Bestandsquartier, neues Quartier, Nachverdichtung, heranrückende Wohnbebauung) in den Blick genommen.

Ausgehend von differenzierten Ausgangslagen werden vom Difu in Kooperation mit der LK Argus Kassel GmbH die unterschiedlichen lärmschutztechnischen und ordnungsrechtlichen, städtebaulichen und planerischen sowie organisatorischen Gestaltungsmöglichkeiten im Rahmen des bestehenden Rechts anhand von Praxisbeispielen in acht Fallstudien ermittelt, dargestellt und bewertet. Dabei stehen die Wohn- und Freiraumqualitäten für Stadtbewohner in lärmarmen Quartieren im Mittelpunkt der Untersuchungen. Neben den Fallstudien ist eine Fachveranstaltung und eine Konferenz zum Thema vorgesehen.

standortpolitisch wirksam



www.difu.de/11505



Dipl.-Ing. Sandra Wagner-Endres +49 30 39001-154 wagner-endres@difu.de

Dr. Henrik Scheller +49 30 39001-295 scheller@difu.de

kompakt und lärmarm



www.difu.de/11551



Dipl.-Ing. agr. Thomas Preuß +49 30 39001-265 preuss@difu.de

Prof. Dr. Arno Bunzel +49 30 39001-238 bunzel@difu.de

umwelteffektiv und smart

Difu untersucht direkte und indirekte Umwelteffekte intelligenter, vernetzter urbaner Systeme.



Die digitale Transformation und das Konzept der Smart City gewinnen zunehmend an Bedeutung. Im Vordergrund der Entwicklung von smarten Technologien stehen meist neue Geschäftsmodelle von Wirtschaftsunternehmen, die in urbanen Dienstleistungen einen großen Zukunftsmarkt sehen.

Die aus der Digitalisierung erwachsenden Chancen aber auch die mittel- und langfristigen Auswirkungen und Risiken bedürfen weiterer Abschätzung. Insbesondere zu den möglichen Umweltwirkungen und nicht-intendierten Nebeneffekten ist bislang wenig Wissen vorhanden.

Das für das Umweltbundesamt bearbeitete Forschungsvorhaben soll Erkenntnisse zu möglichen Umweltwirkungen von Smart-City-Technologien und Anwendungen liefern - z.B. für technische Infrastruktur, Dienstleistungen, Mobilität, Abfallkonzepte usw. Dabei wird das Difu mit seinen beiden Kooperationspartnern adelphi research und dem Institut für Innovation und Technik sowohl positive als auch negative Umweltauswirkungen analysieren. Neben den direkten (z.B. durch Steigerung der Energie- und Ressourceneffizienz, Senkung der Emissionen) sollen auch die indirekten Effekte (z.B. Ressourceninanspruchnahme) untersucht werden. Es wird zudem der Frage nachgegangen, ob sich durch Vernetzung von Infrastrukturen und Smart-City-Technologien umweltrelevante funktionelle Verbesserungen für die Infrastrukturen ergeben und welche negativen Effekte mit den Technologien und Anwendungen verbunden sein können.

nachhaltig stoffströmend

Difu untersucht Möglichkeiten und Grenzen nachhaltiger Steuerung urbaner Stoffströme.



to: Maic Ver

Rechnerisch waren bereits im April 2017 die nachhaltig nutzbaren Ressourcen in Deutschland für das gesamte Jahr verbraucht. Vor allem Städte und urbane Agglomerationsräume gehören zu den größten Ressourcenverbrauchern. Die anhaltenden Urbanisierungsprozesse und wirtschaftliches Wachstum führen zu weiter steigendem Bedarf an Rohstoffen. Durch die Optimierung von Stoffkreisläufen kann der Ressourcenverbrauch reduziert und somit nachhaltiger gestaltet werden.

Ziel des vom Umweltbundesamt beauftragten und in Kooperation mit dem Öko-Institut durchgeführten Forschungsvorhabens ist es, zu untersuchen, inwieweit stadtplanerische Instrumente auf urbane Stoffströme Einfluss nehmen können und welche Möglichkeiten zur nachhaltigen Steuerung von Stoffströmen bestehen.

Wie werden urbane Stoffströme in der gegenwärtigen Planungspraxis berücksichtigt? Welche Möglichkeiten und Grenzen bestehen bei der Einflussnahme auf urbane Stoffströme durch stadtplanerische Instrumente? Die Beantwortung dieser Fragen soll dabei helfen, einen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung urbaner Räume zu leisten. In diesem Zusammenhang werden auch für die Bundesebene Handlungsempfehlungen für die Anpassung bundespolitischer Strategien, Verordnungen und Gesetze erarbeitet. Des Weiteren wird ein Leitfaden für die kommunale Verwaltungspraxis erstellt. Der Leitfaden soll aufzeigen, welche Möglichkeiten stadtplanerische Instrumente bieten, um ein nachhaltiges Stoffstrommanagement zu etablieren.

umwelteffektiv und smart



www.difu.de/11549



Dr. Jens Libbe +49 30 39001-115 libbe@difu.de

Roman Soike +49 30 39001-145 soike@difu.de

nachhaltig stoffströmend



www.difu.de/11438



Dipl.-Ing. (FH) Maic Verbücheln +49 30 39001-263 verbuecheln@difu.de

Josefine Pichl, M.Sc. +49 30 39001-286 pichl@difu.de



Berichte 4/2017

Veranstaltungsvorschau

27. November 2017 in Berlin

Fernmündlich oder per App? Das Personenbeförderungsgesetz (PBefG) zwischen Tradition und Zukunft

www.difu.de/11466

28.–29. November 2017 in Neumünster Radverkehr an Knotenpunkten – Vertiefungs-

www.difu.de/11423

28.-29. November 2017 in Kassel

Zukunftsforum Energiewende – Den Wandel aktiv gestalten!

www.bit.ly/2vmnVOu

29. November 2017 in Berlin

Difu-Dialoge zur Zukunft der Städte Stress and the City – Wie viel Dichte verträgt die gesunde Stadt?

www.difu.de/11514

5. Dezember 2017 in Leipzig

Mobilität beginnt zu Fuß – Sichere Straßen für den Fußverkehr

www.difu.de/11305

11.-12. Dezember 2017 in Köln

Radverkehr an Knotenpunkten – Vertiefungsseminar

www.difu.de/11424

13. Dezember 2017 in Frankfurt am Main SK:KK vor Ort: Förderwissen für den Klima-

SK:KK vor Ort: Förderwissen für den Klimaschutz

www.difu.de/11457

13. Dezember 2017 in Berlin

Difu-Dialoge zur Zukunft der Städte Wie die Integration Geflüchteter in den Kommunen gelingen kann

www.difu.de/11516

13.-14. Dezember 2017 in Stuttgart

Radverkehr an Knotenpunkten – Vertiefungsseminar

www.difu.de/11425

22.-23. Januar 2018 in Berlin

10. Kommunale Klimakonferenz 2018

www.difu.de/11233

24. Januar 2018 in Berlin

Difu-Dialoge zur Zukunft der Städte Die begehbare Stadt: Mehr Platz und Aufmerksamkeit für das Zufußgehen

www.difu.de/11518

5.-6. Februar 2018 in Berlin

Verkehrswende in Stadt und Umland – Stadtverträgliche und emissionsfreie Mobilität

www.difu.de/11252

6. Februar 2018 in Mainz

Fahrradparken – Bewährte Konzepte und innovative Entwicklungen

www.difu.de/11534

14.-15. Februar 2018 in Potsdam

Fahrradparken – Bewährte Konzepte und innovative Entwicklungen

www.difu.de/11536

15. Februar 2018 in Berlin

SK:KK vor Ort: Förderwissen für den Klimaschutz – Informationsveranstaltung für Brandenburg und Berlin

www.difu.de/11575

21. Februar 2018 in Berlin

Difu-Dialoge zur Zukunft der Städte Schulbau und "Bildungsarchitektur" – Luxus in Zeiten knapper Kassen?

www.difu.de/11520

Save the date

21. Februar 2018 in Mülheim an der Ruhr

Praxiswerkstatt Energetische Gebäudesanierung in Kommunen

23.-24. Februar 2018 in Köln

Wohnen nach Zahlen, Erfahrungsaustausch kommunale Wohnungsmarktbeobachtung Difu in Kooperation mit der Stadt Köln

www.difu.de/11569

27.-28. Februar 2018 in Hamburg

Überflutungsvorsorge und Starkregenmanagement: Integrierte Handlungsansätze

www.difu.de/11481

1.-2. März 2018 in Berlin

Wirtschaftsförderung 4.0 – Herausforderungen, Strategien, Trends (Wiederholungsseminar)

www.difu.de/11483

7. März 2018 in Oldenburg

Fahrradparken – Bewährte Konzepte und innovative Entwicklungen

www.difu.de/11533

Save the date

8. März 2018 in Leipzig

Praxiswerkstatt Klimaschutz und Biologische Vielfalt: (Wie) Funktioniert das?

15.-16. März 2018 in Berlin

Gutes Klima für alle!? Gleichstellungs- und Klimaschutzbeauftragte im Dialog

www.difu.de/11485

19.-20. März 2018 in Berlin

Schulentwicklung auf dem Prüfstand (Wiederholungsseminar) Herausforderungen, Handlungsbedarfe und Gestaltungsempfehlungen

www.difu.de/11572

21. März 2018 in Augsburg

Sicherer Radverkehr – Grundlagen und Praxisbeispiele

www.difu.de/11530

21. März 2018 in Berlin

Difu-Dialoge zur Zukunft der Städte Wie wird das wachsende Berlin zur "wassersensiblen" Stadt?

www.difu.de/11522

9.-10. April 2018 in Stuttgart

23. Deutscher Fachkongress für kommunales Energiemanagement

Fokus: Klimaschutz und Energiemanagement 2050

www.difu.de/11566

11. April 2018 in Düsseldorf

Sicherer Radverkehr – Grundlagen und Praxisbeispiele

www.difu.de/11531

11. April 2018 in Berlin

Difu-Dialoge zur Zukunft der Städte Polizei, Poller, Prävention: Was kann man für die Sicherheit in Städten tun?

www.difu.de/11524

12.-13. April 2018 in Berlin

Integritätsmanagement – (K)ein Thema für die öffentliche Verwaltung?

www.difu.de/11487

23.-24. April 2018 in Berlin

Infrastruktur generationengerecht finanziert – Langfristige Finanzplanung

www.difu.de/11489

14.-15. Mai 2018 in Berlin

Wohnen auf kleinem Raum – Zwischen Notwendigkeit und Profitinteressen

www.difu.de/11491

17.-18. Mai 2018 in Berlin

Neue Bussysteme in Stadt und Land – Vom Aschenputtel zur Königin des ÖPNV?

www.difu.de/11493

Save the date

4.-5. Juni 2018 in Berlin

Jahrestreffen 2018 der Difu-Zuwender

Details, Einzelprogramme und Online-Anmeldung stets aktuell im Difu-Internet:



Fortbildungssekretariat:

+49 30 39001-258/-259/-148 fortbildung@difu.de

Difu-Erfahrungsaustausch zur Stadterneuerung in Magdeburg

Gastgeber des 47. Interkommunalen Erfahrungsaustauschs zur Stadterneuerung und Sozialplanung – einer Veranstaltungsserie mit langer Tradition, die 1973 ins Leben gerufen wurde – war am 18. und 19. Mai die Stadt Magdeburg.



o: Wolf-Christia

Genossenschaftssiedlung Otto-Richter-Straße (1904–1916), Farbgestaltung (1920/21) durch Carl Krayl.

Die 1.200 Jahre alte "Ottostadt" Magdeburg ist mit rund 241 000 Einwohnern die größte Stadt und Hauptstadt des Landes Sachsen-Anhalt. Nach deutlichen Einwohnerverlusten in den 1990er-Jahren verzeichnet sie seit 2004 wieder ein Bevölkerungswachstum. Daher werden Strategien zum Umgang mit dem Wechsel zwischen Wachstum und Schrumpfung entwickelt. Stadtentwicklung wird in Magdeburg als breiter, ganzheitlicher Ansatz verstanden – so gehören zu den zentralen Leitbildern Weltoffenheit und Toleranz, Identitätsstärkung, Teilhabe, Integration und Engagement.

Vom Nebeneinander aus baulicher Geschichte und neuen Entwicklungen konnten sich die rund 50 teilnehmenden Fachleute im Rahmen von Vorträgen und drei geführten thematischen Exkursionen überzeugen. Zum reichen baulichen Erbe gehört beispielsweise der "Stil des Neuen Bauwillens", der mit Stadtbaurat Bruno Taut Anfang der 1920er-Jahre Einzug hielt und heute noch in zahlreichen Wohnsiedlungen ablesbar ist. Auch heute spielt gerade das genossenschaftliche Wohnen (Neubau) bei der Revitalisierung der Innenstadt eine wichtige Rolle. Weiteren "Zeitschichten" der Stadt widmeten sich Fragen des Umgangs mit verwahrlosten Immobilien und der Aktivierung von Eigentümern durch neue Kooperationen im Quartier oder auch die Konversion des ehemaligen Handelshafens zum Wissenschaftshafen (IBA-Projekt) mit der Ansiedlung innovativer Unternehmen, u.a. durch den Umbau von Speichergebäuden zu einer "Denkfabrik".

Der Frage, wie man die Stadt unter Berücksichtigung des vielfältigen Bestands im Austausch mit der Stadtbevölkerung qualitätsvoll weiterbauen kann, widmete sich auch die abschließende Podiumsdiskussion unter dem Titel "Mehr Qualität in der Stadterneuerung - wer spricht mit beim Wandel der Stadt? Bürgerbeteiligung, Gestaltungsbeiräte, Wettbewerbe oder Mehrfachbeauftragungen als Instrumente der kommunalen Positionierung in der Stadtentwicklung". Eingeleitet durch einen Impulsvortrag von Nicklas Nitzschke, Bundesstiftung Baukultur, diskutierten Joachim Gerth, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, Joachim Stappenbeck, Ministerium für Landesentwicklung und Verkehr Sachsen-Anhalt, der Beigeordnete für Stadtentwicklung, Bau und Verkehr der Landeshauptstadt Magdeburg, Dr. Dieter Scheidemann, sowie der Vorsitzende des Gestaltungsbeirats, Carl Schagemann, mit den Tagungsteilnehmenden über die Frage, inwieweit baukulturelle Qualitäten durch begleitende Instrumente oder Gremien gesichert werden können.

Zum Abschluss konnten die Teilnehmenden eine weitere wichtige Zeitschicht der Stadt, der ehemals "größten Festung Preußens", vom Wasser aus und bei der Besichtigung restaurierter Wallanlagen erleben.

Der 48. Interkommunale Erfahrungsaustausch zur Stadterneuerung und Sozialplanung wird vom 6.–8. Juni 2018 in Koblenz stattfinden.

www.difu.de/10880

Dipl.-Ing. Wolf-Christian Strauss +49 30 39001-296 strauss@difu.de

Erfahrungsaustausch zu kommunaler Beteiligungskultur in Heidelberg

Über verbindliche Spielregeln für Bürgerbeteiligung und die Konsequenzen für das Verwaltungshandeln tauschten sich Teilnehmende aus dem gesamten Bundesgebiet bei dem gut besuchten Difu-Seminar in der Stadt Heidelberg aus.

Am 27. und 28. September tagte - mittlerweile zum vierten Mal - der Erfahrungsaustausch "Kommunale Beteiligungskultur", diesmal in Heidelberg. Die mit über 40 Teilnehmenden ausgebuchte Veranstaltung zeigte den großen Bedarf vieler Kommunen nach regelmäßigem Austausch im geschützten Rahmen zu Bürgerbeteiligung und Beteiligungskultur. Die angeregten Debatten zwischen "alten Hasen" und Kommunen, die im Begriff sind, Beteiligungsprozesse zu starten, unterstrichen den Wert des Erfahrungsaustauschs.

richtig mache und das tue, was gesetzlich gefordert werde, die Bedürfnisse der Menschen nicht unbedingt gut getroffen werden. Und er stellte auch heraus, dass Bürgerbeteiligung für Gemeinderäte zuweilen eine Herausforderung sei. Mehr Beteiligung, so die Erfahrung, mache der Kommunalpolitik das Leben mitunter schwerer. Folgerichtig nehmen die Debatten zur Bürgerbeteiligung als Trialog zwischen Bürgern, Verwaltung und Kommunalpolitik einen breiten Raum ein und werden als Handlungsfeld bewertet, für das alle Akteure, auch die Politik, geschult werden müssen.

Anliegen nahezu aller Kommunen war zudem die Klärung der Frage, wie Bürgerbeteiligung möglichst breit aufgestellt werden kann und nicht nur "Bürger-Profis" anspricht. Hannes Wezel von der Stabsstelle der Staatsrätin für Zivilgesellschaft und Bürgerbeteiligung im Staatsministerium Baden-Württemberg plädierte in diesem Zusammenhang für die Zufallsauswahl von Bürgern als Instrument, mit dem es gelänge, stille Gruppen besser zu Wort kommen zu lassen.

Neben weiteren Vorträgen von Björn Fleischer, Open.NRW-Geschäftsstelle beim Ministerium für Inneres und Kommunales des Landes Nordrhein-Westfalen und Prof. Dr. Gerhard Vowe, vom Lehrstuhl für Kommunikations- und Medienwissenschaft der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf sowie Werkstattberichten aus Mannheim und Wolfsburg stieß vor allem ein neues Diskussionsund Austauschformat auf große Zustimmung der Teilnehmenden. Am zweiten Seminartag konnten die Diskussionen zur Einführung der Vorhabenliste sowie über die Voraussetzungen der Etablierung von Beteiligungsräten vertieft und in Kleingruppen behandelt werden. Kontrovers blieb, ob Vorhabenlisten ein unverzichtbarer Bestandteil eines Leitlinienprozesses sein sollten. Vor allem Vertreter der Großstädte verwiesen auf die Grenzen dieses Ansatzes. Sie legten vielmehr nahe, dass jede Stadt aufbauend auf den vorliegenden Erfahrungen mit Open Governance eigene Wege einer transparenten Informationsaufbereitung entwickeln sollte.

Mit der Stadt Köln wurde bereits eine Partnerin für das Jahr 2018 gefunden. Der nächste Erfahrungsaustausch Beteiligungskultur findet daher am 12. und 13. September 2018 in Köln statt.



Plenum im Rathaus in Heidelberg.

www.difu.de/10901



Dr. Stephanie Bock +49 30 39001-189 bock@difu.de

Dr. Bettina Reimann +49 30 39001-191 reimann@difu.de

Einerseits werden bundesweit Fortschritte bei der Entwicklung von Leitlinien und anderen Formen der verbindlichen Verankerung von Bürgerbeteiligung gemacht, die als verlässlicher Rahmen für die Umsetzung von Beteiligungsprozessen dienen. Andererseits stellt sich mit Blick auf Umsetzungserfahrungen die Frage, was der Aufwand bringt und wie es noch besser oder anders gemacht werden kann. So wurden im Rahmen des Seminars die erarbeiteten Leitlinien, Spielregeln und Standards für Bürgerbeteiligung sowie Verwaltungsvorschriften, Vorhabenlisten und Dienstanweisungen zur Bürgerbeteiligung nicht nur am Beispiel der gastgebenden Stadt Heidelberg einem ersten Praxistest unterzogen: Reflektiert wurde u.a., ob sie zu einer höheren Verbindlichkeit und verbesserten Transparenz von Beteiligungsprozessen beitragen. Offen wurde diskutiert, welche Instrumente sich bewähren und wo Verbesserungsbedarf besteht. Kritische Reflexion und künftiges Handeln standen im Fokus der Debatten.

Der Heidelberger Oberbürgermeister, Prof. Dr. Eckart Würzner, wies beispielsweise eindrucksvoll darauf hin, dass auch dann, wenn Verwaltung alles

Mehr Umweltgerechtigkeit in unseren Städten schaffen

Am 16. Juni diskutierten Vertreter von Bund, Ländern und Kommunen sowie Verbänden darüber, wie Umweltgerechtigkeit auf allen föderalen Ebenen besser verankert und umgesetzt werden kann. Die Dokumentation des Fachgesprächs steht online bereit.

In Deutschland entscheidet der soziale Status mit darüber, ob und in welchem Umfang Menschen durch schädliche Umwelteinwirkungen belastet sind und Zugang zu Umweltressourcen wie etwa städtischen Grünflächen haben. Der Zusammenhang zwischen niedrigem Sozialstatus und höheren Umweltbelastungen schlägt sich auch räumlich nieder. In sozial benachteiligten Stadtquartieren sind Gesundheitsbelastungen durch negative Umwelteinflüsse wie Lärm und Luftschadstoffe oftmals besonders hoch. Häufig sind diese Quartiere auch schlechter mit qualitätsvollen Grünflächen versorgt.

Vor diesem Hintergrund haben Umweltminister und Senatoren der Länder den Bund gebeten, gemeinsam mit den Ländern sowie weiteren relevanten Akteuren Leitlinien zur konkreten Umsetzung von mehr Umweltgerechtigkeit zu erarbeiten. Dies wurde 2016 bei der 86. und 87. Umweltministerkonferenz (UMK) einstimmig beschlossen. Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) hat daraufhin gemeinsam mit dem Umweltbundesamt (UBA) und mit Unterstützung des Difu ein erstes Diskussionspapier erarbeitet. Basis hierfür bildeten Impulse und Anregungen relevanter Akteure des Themenfelds Umweltgerechtigkeit, u.a. von Verbänden aus den Bereichen Umwelt/Grün, Gesundheit, Wohlfahrtspflege sowie der kommunalen Spitzenverbände. Dieses Diskussionspapier wurde am 16. Juni beim vom Difu mit Förderung von BMUB/UBA durchgeführten Fachgespräch "Leitlinien und Handlungsempfehlungen für mehr Umweltgerechtigkeit" im BMUB in Berlin erörtert. Eingeladen waren Vertreter des Bundes, der Länder und Kommunen sowie von Umwelt-, Sozial-, Planungsverbänden und anderen zivilgesellschaftlichen Akteuren. Einige zentrale Ergebnisse der Diskussion waren:

Bund, Länder, Kommunen sowie Verbände und zivilgesellschaftliche Akteure haben bereits viele Handlungsmöglichkeiten zur Reduzierung von Belastungen bzw. für den Ausbau von Umweltressourcen. Um umfassend und wirksam ein hohes Maß an Umweltgerechtigkeit auf kommunaler Ebene zu erzielen, sind jedoch grundlegende Veränderungen der Rahmenbedingungen für die handelnden Akteure erforderlich. Das betrifft die

Fachpolitik (z.B. Verkehrs-, Sozial- und Gesundheitspolitik), die stärker mit Umweltbelangen verzahnt werden muss. Darüber ist es notwendig, dass auch Verbände dem Thema innerhalb ihrer Organisationen eine größere Aufmerksamkeit widmen.



o: Wolf-Christian Strause

Um Umweltgerechtigkeit gemeinsam voranzubringen, bedarf es eines koordinierten und vernetzten Handelns. Hier sind Bundes-, Landes-, kommunale und Quartiersebene angesprochen. Auch eine stärkere Vernetzung und ein umfassender Informationsaustausch zwischen den Verbänden werden für notwendig gehalten.

Eine zentrale Herausforderung wird darin gesehen, Handlungsfelder und Ziele, die mit dem Thema Umweltgerechtigkeit verbunden sind, für Bürger alltäglich erfahrbar zu machen. Dies bedeutet, Umweltgerechtigkeit für das alltägliche Handeln zu übersetzen und verschiedene Bevölkerungsgruppen unterschiedlich anzusprechen. Dies erfordert die Berücksichtigung kultureller und sprachlicher Vielfalt. Mit Blick auf die Finanzierung von Maßnahmen für mehr Umweltgerechtigkeit sollten neben der Städtebauförderung auch Förderprogramme für Umwelt-/Klimaschutz, Naturschutz, Verkehr, Gesundheit in den Blick genommen werden.

Das BMUB wird die Resultate des Fachgesprächs fachpolitisch bewerten und auf dieser Basis der UMK im Jahr 2018 Leitlinien und Handlungsempfehlungen für mehr Umweltgerechtigkeit vorschlagen. Hierbei sollen auch die Ergebnisse der vom BMUB/UBA geförderten Difu-Forschungsvorhaben zum Thema Umweltgerechtigkeit einfließen.



www.bit.ly/2z6qfuJ www.difu.de/10312 www.difu.de/7930



Dipl.-Ing. Christa Böhme +49 30 39001-291 boehme@difu.de

Dipl.-Ing. agr. Thomas Preuß +49 30 39001-265 preuss@difu.de

Mentoring unterstützt und vernetzt Klimaschutzneueinsteiger

Rückenwind für den Erfahrungs- und Wissenstransfer – das ist das Ziel des Mentorings für das Klimaschutzmanagement. Das Programm ist eine Initiative des Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK) beim Difu.

"Wie können wir im Klimaschutzmanagement eine erfolgreiche Kampagne auf die Beine stellen, die Eltern und Großeltern dazu bringt, ihre Kinder zu Fuß oder mit dem Rad statt mit dem SUV zur Kita zu bringen?" Ein Raunen ging durch den Raum, als Falko Müller diese Gruppenaufgabe formulierte. Allzu bekannt sind den Anwesenden Probleme wie dieses. Falko Müller und seine beiden Kolleginnen, Kerstin Lopes und Eva Hein, sind in München im Klimaschutzmanagement tätig und leiten eine Mentoring-Session in Ulm. Gemeinsam mit Kollegen aus ganz Deutschland sind sie im Ulmer Zeughaus zusammengekommen, um Lösungsvorschläge für diese und ähnliche Fragen zu erarbeiten. Den Rahmen für den Austausch bietet das Mentoring-Programm für das Klimaschutzmanagement, eine Initiative des Service- und Kompetenzzentrums: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK) im Auftrag des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit.

Bei der Umsetzung von Maßnahmen für den Klimaschutz, die Klimaanpassung sowie die lokale Energie- und Verkehrswende kommt den bundesweit etwa 460 Klimaschutzmanagern eine zentrale Rolle zu. Ihre Aufgaben sind vielfältig: von klassischem Projektmanagement bei der Umsetzung von Klimaschutzkonzepten, über die Fördermittelakquise bis hin zu Öffentlichkeitsarbeit. Eine standardisierte Ausbildung für dieses Berufsfeld gibt es jedoch nicht. Hier setzt das Mentoring-Programm an. Die Idee: Erfahrenes Klimaschutzpersonal gibt in der Rolle als Mentor Wissen und Erfahrungsschatz an Neueinsteiger weiter, die sogenannten Mentees. "Nicht alle neuen Klimaschutzmanager wissen von Anfang an, wie man eine gute Pressemitteilung schreibt oder erfolgreich eine Arbeitsgruppe leitet. Auch Basics der kommunalen Verwaltung, etwa wie eine Beschlussvorlage für den Stadtrat erstellt wird, schauen wir uns gemeinsam mit den Mentees an", berichtet Kerstin Lopes.

Neben Tipps für die tägliche Arbeit und aktuellen Herausforderungen geht es bei den Mentoring-Sessions stets darum, voneinander zu lernen. "Wer gut vernetzt ist, spart sich Arbeit, macht weniger Fehler und bringt Innovationen in die Regionen", fasst Eva Hein zusammen. Zu den



: Taina Niederwipp

Veranstaltungen lädt das SK:KK etwa sechs Mal jährlich an wechselnde Orte im Bundesgebiet ein. Hinzu kommen weitere Termine bei regionalen Klimaschutzmanagement-Treffen. Das SK:KK koordiniert dabei Veranstaltungen und Themen, berät Mentoren bei der Konzeption der Sessions und dokumentiert die Ergebnisse der Workshops. Zwei thematische Dauerbrenner sind die erfolgreiche Beteiligung der kommunalen Klimaschutzakteure sowie die Verankerung des Klimaschutzmanagements in der Verwaltung. Dabei kommt dem Eigenmarketing eine wichtige Rolle zu, denn am Ende der Förderung steht die Entscheidung, ob die Stelle im Klimaschutzmanagement entfristet wird. Die aktive Öffentlichkeitsarbeit zu erfolgreichen Maßnahmen und Projekten bildet dafür eine wichtige Grundlage.

Neben Präsenzveranstaltungen finden im Rahmen des Mentoring-Programms Webinare statt. Mentoren sowie Mentees können auch online in einer eigenen Klimaschutz-Community miteinander ins Gespräch kommen. Die Community ist über die Website der Nationalen Klimaschutzinitiative erreichbar. Da durch diese Online-Angebote Reisekosten wegfallen und Zeit gespart wird, steht dem Austausch zwischen einer Kollegin in Flensburg und ihrem Pendant in Rosenheim nichts im Wege.

Ein Patentrezept für alle Herausforderungen im Klimaschutzmanagement gibt es nicht. Das neue Praxiswissen wird Klimaschutzmanagern aber helfen, Lösungen zu entwickeln, die zu ihrer Kommune und den Gegebenheiten vor Ort passen. Auch künftig wird das Mentoring-Programm des SK:KK dafür den richtigen Rahmen bieten.

M

Hochkonzentriert oder zutiefst kritisch? Teilnehmerinnen einer Mentoring-Session.

0

www.bit.ly/2gIEQsu



Dipl.-Geogr. Oliver Reif-Dietzel +49 30 39001-177 reif-dietzel@difu.de

Taina Niederwipper, M.A. +49 30 39001-172

+49 30 39001-172 niederwipper@difu.de

Ilka Müller, M.A. +49 30 39001-185 imueller@difu.de

Strategisches Wissen in der kommunalen Verkehrsplanung

Im Rahmen eines neuen Difu-Veranstaltungsformats für den Führungskräftenachwuchs und junge leitende Verwaltungsmitarbeiter, wurden Chancen und Herausforderungen der Kooperation zwischen verschiedenen Akteursebenen erarbeitet und diskutiert.



Die Seminarreihe "Strategisches Wissen in der kommunalen Verkehrsplanung" ist ein neues Fortbildungsformat, das vom Difu in Kooperation mit dem Deutschen Städtetag angeboten wird. Die Seminare richten sich speziell an den Führungskräftenachwuchs, d.h. leitende Mitarbeiter oder Mitarbeiter mit Projektverantwortung in der städtischen Verkehrsplanung. Mit diesem neuen Weiterbildungsangebot reagieren das Difu und der Deutsche Städtetag auf die Fortbildungsnachfrage speziell für das Berufsfeld der Leitungsebenen der kommunalen Verkehrsplanung. In zwei Seminarblöcken, die unabhängig voneinander besucht werden können, vermitteln leitende Mitarbeiter, aber auch im Ruhestand befindliche Führungskräfte der Bundes-, Landes- und der kommunalen Verkehrsplanung ihr Erfahrungswissen, um dieses als Handwerkszeug für eine erfolgreiche Verkehrsplanung weiterzugeben.

Bei der ersten Veranstaltungsserie standen Impulsvorträge ausgesuchter Experten sowie Austausch und Diskussion der Teilnehmenden untereinander im Vordergrund. Der erste Seminarblock griff die Fragestellung auf, wie die externe Zusammenarbeit mit Nachbarkommunen, Landkreisen, Ländern und dem Bund strategisch verbessert werden kann. Im zweiten Block wurde thematisiert, wie die Kooperation – auch bei schwierigen Verkehrsthemen, zum Beispiel dem Um- oder Rückbau von Straßenquerschnitten – behördenintern sowie extern mit anderen Akteuren, wie etwa den Medien und der Kommunalpolitik gelingen kann.

So fokussierte der zweite Teil der Seminarreihe die kommunale Ebene, indem der Blick auf die wichtige Zusammenarbeit der Verkehrsplanungsämter mit den Tiefbauämtern oder den Straßenverkehrsbehörden gerichtet wurde.

Neben diesen strategischen Fragen vermittelten die Experten an die Nachwuchskräfte auch praktisches Wissen aus anderen für die Arbeit wichtigen Themenfeldern, wie Öffentlichkeitsarbeit, Finanzierung von Projekten sowie Einwerben von Fördermitteln, Haushaltsanmeldung und Personalgewinnung.

Die Diskussionen zeigten unter anderem, dass nicht nur unterschiedliche Instrumente der Bürgerpartizipation eingesetzt werden müssen, sondern dass die Kommunikation mit der Kommunalpolitik an Voraussetzungen gebunden ist. Ortstermine müssten durch die Einbindung in Kommissionen, Exkursionen und zum Beispiel auch Bürgergutachten ergänzt werden, so ein Experte.

Neben den ausführlichen Diskussionen nutzten die Teilnehmenden insbesondere die Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch in den Arbeitsgruppen. Das strukturierte Feedback zum Abschluss der Veranstaltungen endete mit einer positiven Bilanz und dem Wunsch, dieses Fortbildungsformat fortzuführen. Das inhaltliche Fazit zeigte, dass vielseitiges Wissen sowie Kompetenzen zur Verwirklichung der fachlichen Ziele der (Verkehrs-) Verwaltung bereits vorhanden sind, aber trotzdem Optimierungspotenziale in der Zusammenarbeit mit anderen Verwaltungseinheiten, politischen Entscheidungsträgern und externen Stakeholdern bestehen.

Auf dem Themen-Wunschzettel der Teilnehmenden stehen für die Zukunft unter anderem der Wandel der Kommunikationskultur, die Fähigkeit Maßnahmen der Verkehrsverwaltung allgemeinverständlich kommunizieren zu können, Maß und Art der Bürgerbeteiligung von Verkehrsprojekten besser leisten und einschätzen zu können sowie die strategische Komponente von Verkehrsentwicklungsplänen (VEPs) bzw. nachhaltigen Mobilitätsplänen, auch im Hinblick auf die Methodik, tiefer zu beleuchten.



www. difu.de/10816 www.difu.de/10885



Dipl.-Geogr. Martina Hertel +49 30 39001-105 hertel@difu.de













Prof. Dr. phil. Dr.-Ing. h.c. Erika Spiegel †

Professorin Dr. phil. Dr.-Ing. h.c. Erika Spiegel, Leiterin des Deutschen Instituts für Urbanistik von 1978 bis 1981, starb am 9. September 2017 im Alter von 91 Jahren. Mit ihr verliert die Stadtforschung eine ausgezeichnete Stadtsoziologin und streitbare Wissenschaftlerin. Nach ihrem Wirken am Institut für Sozialforschung in Frankfurt am Main, der List-Gesellschaft der Universität Basel und der Stadtforschungsabteilung der Stadt Hannover wurde sie 1968 als erste weibliche Lehrstuhlinhaberin an die Universität Dortmund auf die Professur für Soziologische Grundlagen der Raumplanung berufen. Zehn Jahre später, übernahm sie 1978 für drei Jahre die Leitung des Difu in Berlin. Auch bei ihren nachfolgenden beruflichen Stationen an der TU Hamburg-Harburg und ab 1993 als Freiberuflerin blieb Erika Spiegel dem Difu stets verbunden und prägte durch ihre fachliche Expertise etliche Difu-Veröffentlichungen und -Veranstaltungen mit. Erika Spiegel war Präsidiumsmitglied der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung und Vizepräsidentin der Akademie für Raumforschung und Landesplanung am Leibniz-Forum für Raumwissenschaften. Das Difu trauert um eine außergewöhnliche Frau und Mitstreiterin.

Julia Diringer

arbeitet seit August 2017 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Bereich Stadtentwicklung, Recht und Soziales am Difu-Standort Berlin. Die Stadt- und Regionalplanerin (B.A., M.A.) wirkt zunächst bei der wissenschaftlichen Begleitung und bei Vernetzungsaktivitäten im Rahmen der BMBF-Fördermaßnahme "Kommunen innovativ" mit. Schwerpunkte sind hierbei der demografische Wandel und die nachhaltige kommunale Entwicklung. Bereits während ihres Studiums an der TU Berlin und der KTH in Stockholm war sie am Difu tätig und unterstützte im Projektzusammenhang intensiv die Prozesse der Veranstaltungsorganisation und Öffentlichkeitsarbeit. Zudem bringt sie vielfältige Praxiserfahrung aus ihrer Tätigkeit in Stadtplanungsbüros und aus der Politikberatung in die künftige Arbeit ein.

Jens Hasse

arbeitet seit August am Standort Köln im Bereich Umwelt in Projekten zur Klimaanpassung, zum Klimaschutz sowie zur urbanen Überflutungsvorsorge und unterstützt den Bereich bei der Akquisition. Zuvor arbeitete er am Forschungsinstitut für Wasser- und Abfallwirtschaft an der RWTH Aachen in verschiedenen Forschungs-, Netzwerk- und Beratungsprojekten u.a. zur Klimaanpassung, wassersensiblen Stadtentwicklung, zu Zukunftsstrategien für die Wasserwirtschaft sowie erneuerbaren Energien/Energiewende. Vorher war er als Bauleiter in der Bauwirtschaft und als Projekt- und Teamleiter in der internationalen Zusammenarbeit beim ASB und dem Deutschen Roten Kreuz tätig. Jens Hasse studierte Bauingenieurwesen an der RWTH Aachen und erwarb einen Master in European Public Affairs an der Universität Maastricht (NL).

Niko Hübner

arbeitet seit November 2016 als wissenschaftlicher Assistent im Bereich Umwelt beim "Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK)" am Standort Berlin und war bereits zuvor zwei Jahre als studentische Hilfskraft in dem Projekt tätig. Hübner absolvierte ein Studium der Geographie (B.A.) an der Humboldt-Universität zu Berlin mit Schwerpunkt auf sozialgeographischen Fragestellungen. Parallel sammelte er Praxiserfahrungen in der Kommunikations- und Bildungsarbeit bei umweltorientierten Verbänden. Das SK:KK unterstützt Niko Hübner im Projekt- und Wissensmanagement sowie bei den Beratungstätigkeiten und der Öffentlichkeitsarbeit.

Elisabeth Krone

arbeitet seit August 2017 im Bereich Infrastruktur, Wirtschaft und Finanzen. Sie studierte International Economics (B.Sc.) in Tübingen, Lund (Schweden) und Oulu (Finnland) sowie Economics (M.Sc.) mit den Schwerpunkten quantitative Methoden und Wirtschaftspolitik an der Freien Universität Berlin. Während ihres Studiums sammelte sie praktische Erfahrungen unter anderem in der volkswirtschaftlichen Beratung und der Evaluation von Arbeitsmarktmodellprojekten. Zuletzt war sie mehrere Jahre am DIW Berlin in der Abteilung des Sozio-oekonomischen Panels als Mitarbeiterin tätig. Am Difu unterstützt sie das Team Finanzen insbesondere bei der Durchführung des KfW-Kommunalpanels.

Ilka Müller

arbeitet seit August 2017 im Bereich Umwelt beim "Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK)" am Standort Berlin. Sie studierte Europäische Wirtschaftsund Sozialgeschichte sowie VWL (M.A.) und war in dieser Zeit für verschiedene Projekte in Kenia und Äthiopien. Sie hat für regionale und überregionale Zeitungen, Blogs und Magazine geschrieben, ein Volontariat mit Schwerpunkt Lektorat und Online-Kommunikation am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) absolviert und dort anschließend als Webredakteurin gearbeitet. Beim SK:KK verstärkt sie das Team der Öffentlichkeitsarbeit.

Abgebildete (v.l.n.r.)

Erika Spiegel † (Foto: Tobias Preising), Julia Diringer (Foto: Julia Kowalewski), Jens Hasse (Foto: privat), Niko Hübner (Foto: David Ausserhofer), Elisabeth Krone (Foto: Christiane Trabert), Ilka Müller (Foto: Jannika Bergold).









Jahrbuch für öffentliche Finanzen 2017

Am 20. Juni wurde das Jahrbuch für öffentliche Finanzen im Deutschen Landkreistag vorgestellt. Mitherausgeber des neben einem "Länderfinanzbericht" auch fachwissenschaftliche Beiträge enthaltenden Jahrbuchs ist Difu-Wissenschaftler Dr. Henrik Scheller. Am 22. und 23. September fand der Experten-Workshop "2020 – Epochenwende für den deutschen Föderalismus?" an der Universität Leipzig statt. Er diente rund 70 Teilnehmenden aus Finanzverwaltungen von Bund, Ländern und Gemeinden zur Vorbereitung der zehnten Ausgabe des "Jahrbuchs für öffentliche Finanzen", das im Juni 2018 erscheinen wird.



Verleihung des Moritz-Ziller-Preises für Stadtgestaltung

Difu-Institutsdirektor Prof. Dipl.-Ing. Martin zur Nedden hielt am 23. Juni in der Stadt Radebeul anlässlich der Verleihung des Moritz-Ziller-Preises für Stadtgestaltung einen Vortrag zu Strategien zur Schaffung preisgünstigen Wohnraums. Der alle drei Jahre ausgeschriebene Ideenwettbewerb richtet sich an junge Architekten, Landschaftsarchitekten und Stadtplaner.

www.bit.ly/2xw8EuP

Alle reden von der Energiewende – Wo bleibt die Verkehrswende?

Am 26. Juni war Prof. Dipl.-Ing. Martin zur Nedden Teilnehmer der Podiumsrunde "Kommentare aus Sicht von Ökonomie, Stadtentwicklung, Verkehrspraxis und Verkehrswissenschaft", die im Rahmen der 25. BBH-Energiekonferenz "Alle reden von der Energiewende – Wo bleibt die Verkehrswende? Neue Mobilitätspolitik für Klima, Umwelt und Stadtbewohner" stattfand.

www.bit.ly/2z32UOd

Difu im Beratungsgremium StEP Wohnen 2030 Berlin

Bei der Arbeit am Berliner Stadtentwicklungsplan (StEP) Wohnen 2030 wird die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Wohnen durch einen Begleitkreis unter Leitung der Senatsbaudirektorin Regula Lüscher unterstützt. Mitglieder kommen aus der Wohnungswirtschaft, der Stadtgesellschaft, der Verwaltung, Bezirken oder sind unabhängige Experten.

Difu-Wissenschaftlerin Ricarda Pätzold wurde von der Senatorin für Stadtentwicklung und Wohnen Katrin Lompscher in das Beratungsgremium berufen. Ziel des StEP ist es, preiswerten Wohnraum zu sichern und zusätzlichen Wohnraum sowohl in bestehenden Quartieren und an neuen Standorten zu schaffen.

www.bit.ly/2iRBBQa

Sachverständigen-Anhörung im Hessischen Landtag

Am 23. August nahm Dr. Henrik Scheller in seiner Funktion als Teamleiter "Finanzen" als geladener Sachverständiger an der Anhörung des Haushaltsausschusses des Hessischen Landtages zum Gesetzentwurf zur Änderung des Kommunalinvestitionsprogrammgesetzes teil. Dabei ging es um eine Bewertung des Gesetzentwurfs vor dem Hintergrund der Erkenntnisse, über die das Difu im Rahmen der jährlichen Schätzungen der kommunalen Investitionsrückstände für das KfW-Kommunalpanel verfügt.

www.bit.ly/2yC677D

Difu auch in diesem Jahr beim Stadtradeln aktiv

Wie bereits im letzten Jahr hat das Difu auch 2017 wieder an der Kampagne "Stadtradeln" des Klima-Bündnisses teilgenommen. 21 Tage lang wurden für Radförderung, Klimaschutz und Lebensqualität alle erradelten Kilometer gezählt. Die mehr als 37 Teilnehmenden aus dem Difu haben im Rahmen der Aktion gemeinsam über eine Tonne CO₂-Ausstoß vermieden und insgesamt rund 7.650 km zurückgelegt.

www.bit.ly/2xtvliN

Difu kooperiert mit neuem Internet-Institut

Am 21. September 2017 wurde in Berlin das Deutsche Internet-Institut von Bundesforschungsministerin Johanna Wanka in Anwesenheit von Berlins Regierendem Bürgermeister Michael Müller feierlich eröffnet. Das nach dem Internetpionier Joseph Weizenbaum benannte Weizenbaum-Institut für die vernetzte Gesellschaft hat in Berlin-Charlottenburg seinen Sitz. Rund 100 Wissenschaftler sollen dort in sechs Themenfeldern forschen: Arbeit und Innovation, Verträge und Verantwortung auf digitalen Märkten, Governance und Normsetzung, Technikwandel, digitale Bildung sowie Partizipation und

Öffentlichkeit. Das Difu ist Netzwerkpartner des Weizenbaum-Instituts.

www.bit.ly/2znR4yB

Besuch des Earth Institute der Columbia University am Difu

Am 17. Oktober besuchte Nilda Mesa, Leiterin des Urban Sustainability and Equity Planning Program Urban Design Lab am Earth Institute der Columbia University, das Difu. Sie stellte New Yorks Aktivitäten und Ideen für eine nachhaltige Stadtentwicklung, Klimawandel, Energie, Nahverkehr und Stadtumwelt vor. Christine Krüger, Leiterin des Service- und Kompetenzzentrum: Kommunaler Klimaschutz (SK:KK) am Difu stellte die Institutsarbeit sowie Aktivitäten deutscher Kommunen zu Klimaschutz und nachhaltiger Stadtentwicklung vor. Der Erfahrungsaustausch zeigte, dass trotz rechtlich und politisch bedingter Unterschiede Maßnahmenpläne und Ziele beider Länder oft Übereinstimmungen aufweisen. US-Kommunen besitzen einen hohen Grad an Entscheidungsbefugnis und sind sehr ambitioniert im Klimaschutz. www.bit.ly/2AbcADU

Difu im Beirat für Naturschutz und Landschaftspflege Berlin

Difu-Wissenschaftlerin Christa Böhme ist von der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz im Namen der Senatorin Regine Günther dazu berufen worden, im Sachverständigenbeirat für Naturschutz und Landschaftspflege des Landes Berlin mitzuwirken. Der unabhängige Beirat berät den Senat und die Bezirke umfassend zu Fragen der Erhaltung der Berliner Natur und zu deren weiterer Entwicklung. Das Gremium unterbreitet Vorschläge für die Sicherung einer nachhaltigen Stadtnatur und fördert das Verständnis für Naturschutz und Landschaftspflege in der Öffentlichkeit.

www.bit.ly/2ioAGTB

Fotos (v.l.n.r.)

Herausgeber Jahrbuch: Prof. Dr. Hans-Günter Henneke, DLT; Dr. Matthias Woisin, Finanzbehörde Hamburg; Dr. Henrik Scheller, Difu; Ralph Brinkhaus, CDU/CSU-Bundestagsfraktion; (Foto: DLT, Dr. Markus Mempel); Difu-StadtradlerInnen (Foto: Thomas Stein); Besuch Earth Institute, New York (Foto: SK:KK); Beirat für Naturschutz und Landschaftspflege (Foto: SenUVK/Julia Lindner).

Berichte 4/2017















Online-Infos für Difu-Zuwender und Öffentlichkeit

Im Difu-Inter- und Extranet sind Vorträge, Seminardokumentationen und -berichte, öffentlich zugängliche Online-Publikationen und viele weitere kommunalbezogene Informationen zu finden. Einige der Materialien sind exklusiv für Difu-Zuwender, daher lassen sie sich nur über das Stadtnetz bzw. ein Passwort öffnen. Zuwender gelangen auf der Difu-Homepage an diese exklusiven Infos über die Rubrik "Extranet". Im Berichte-Heft sind Exklusiv-Inhalte mit dem Symbol 😭 gekennzeichnet.

Ausschließlich Rat und Verwaltung der Difu-Zuwenderstädte bzw. -Verbände haben kostenfreien Zugang zum Difu-Extranet:

www.difu.de/extranet/

Städte bzw. Verbände, die zum Kreis der Difu-Zuwender gehören:

www.difu.de/institut/zuwender

Sollten trotz Zuwenderstatus der Zugang ins Difu-Extranet nicht funktionieren, Probleme mit dem Umgang oder Fragen bestehen, so unterstützt der Bereich Wissensmanagement des Difu gern bei der Herstellung des Zugangs:

Susanne Plagemann, M.A. +49 30/39001-274 plagemann@difu.de

Veröffentlichungen zum Download

Difu-Berichte 4/2017

www.difu.de/ 11599

Smart Cities in Deutschland - eine Bestandsaufnahme

www.bit.ly/2maeP7z

Online-Handel - Mögliche räumliche Auswirkungen auf Innenstädte, Stadtteil- und Ortszentren

🔷 众 www.difu.de/11596

Standortfaktoren für Unternehmen - die kommunale Perspektive

www.difu.de/11597

Bodenpolitische Agenda 2020-2030 Warum wir für eine nachhaltige und sozial gerechte Stadtentwicklungs- und Wohnungspolitik eine andere Bodenpolitik brauchen

www.difu.de/11558

30 Jahre Gender in der Stadt- und Regionalentwicklung. Erfahrungen und Perspektiven

www.difu.de/11513

Ressourcenleichte Infrastrukturen in Stadt und Region. Handlungsfelder für eine zukunftsfähige Infrastrukturgestaltung

www.difu.de/11476

Ressourcenleichte zukunftsfähige Infrastrukturen - umweltschonend, robust, demografiefest

www.difu.de/11475

Herausforderungen von Klein- und Mittelstädten. Fokus: Schrumpfung und Peripherisierung

www.difu.de/11448

Graue Literatur zur Stadt-, Regional- und Landesplanung 1/2017

www.difu.de/11439

Geflüchtete in der Sozialen Stadt. Potenziale der Weiterentwicklung des Quartiersansatzes Soziale Stadt im Kontext der Fluchtmigration

www.difu.de/11395

Veranstaltungsdokumentationen

Schulentwicklung auf dem Prüfstand. Herausforderungen, Handlungsbedarfe und Gestaltungsempfehlungen

www.difu.de/10915

Handlungsoptionen für den ÖPNV in Räumen schwacher Nachfrage

www.difu.de/11541

Verbindliche Spielregeln für Bürgerbeteiligung - Konsequenzen für das Verwaltungshandeln. Erfahrungsaustausch Beteiligungskultur www.difu.de/11552

Dichte und Qualität - Nachverdichtung und ihre Grenzen in wachsenden Städten

→ www.difu.de/11550

Droht eine neue Wohnungsnot?

www.difu.de/11511

Wirtschaftsförderung 4.0 - Herausforderungen, Strategien, Trends

♦ www.difu.de/10899

Vorträge

Tilman Bracher: Verkehrswende in Deutschland? Restriktionen für den MIV in deutschen

◆ www.difu.de/11540

Arno Bunzel: Update "Städtebaurecht" -Novellierung von BauGB und BauNVO 2017

www.difu.de/11357

Sandra Wagner-Endres: Wirtschaft im Wandel: Handlungsansätze der Wirtschaftsflächenentwicklung im interkommunalen Vergleich

Jan Abt: Sicherheit im Wohnumfeld und in der Nachbarschaft

◆ www.difu.de/11443

Wolf-Christian Strauss: Vielfalt in Steinfurt: Integrationskonzept - Aufgaben und Herausforderungen

♠ www.difu.de/11434

Wolf-Christian Strauss: Kommunen innovativ - Verfügungsfonds in der Sozialen Stadt und darüber hinaus

**♦ ** www.difu.de/11433

Jasmin Honold: Monitor Nachhaltige Kommune. Ein Indikatorenkatalog für ein zielorientiertes Nachhaltigkeitsmanagement im Baukastenprinzip

Wolf-Christian Strauss: Projektbericht: Kommunaler Umgang mit ,Gentrifizierung' - Fallstudie Stuttgart

www.difu.de/11435

Christine Krüger: Klimaschutz: Lohnt das Engagement oder verursacht es nur Mehrarbeit und Kosten?

♠ www.difu.de/11184

Oliver Reif-Dietzel: Nur gemeinsam erfolgreich: Kooperationen zwischen Verwaltung und Bürgerschaft. Klimaschutz in der Kommune -Was können wir tun?

→ www.difu.de/11547



30









Immobilien Zeitung, 23.10.2017 Bodenpolitik: Experten fordern mehr Spielraum für Kommunen

Um die in etlichen Städten mittlerweile raren Grundstücke nicht in erster Linie dem freien Spiel der Kräfte zu überlassen, braucht es eine neue Bodenpolitik. So sehen das der Bundesverband für Wohnen und Stadtentwicklung (vhw) und das Deutsche Institut für Urbanistik (difu).

www.bit.ly/2zLV88Z

Süddeutsche Zeitung, 10.10.2017 Weniger ist mehr

Erstmals haben Anwohner ihre Wünsche konkretisiert, wie der öffentliche Raum in Sendling und der Isarvorstadt ((München)) künftig verteilt werden soll. Voraussetzung dafür ist fast immer, den motorisierten Verkehr zurückzudrängen.

www.bit.ly/2z2Mwxw

Treffpunkt Kommune, 5.10.2017 Vernetzung der Smart City braucht klare Struktur

Smart City ist Big Data und intelligente Mobilität sowie Energieerzeugung auf Quartiersebene und neue Dienstleistungen. Grundlegend für die Zukunft der kommunalen Infrastruktur ist der weitere Bedeutungszuwachs vernetzter Informations- und Kommunikationstechnologie.

www.bit.ly/2zC56IR

SR 2 Kulturradio, 27.9.2017

Wie kann Saarbrücken "smart" werden?

Saarbrücken entwickelt sich ständig weiter. Ist es möglich, dabei positiv einzugreifen, also eine dauerhaft und flächendeckend "zukunftsfähige" Stadt zu schaffen? Dem Stadtforscher Dr. Jens Libbe vom Deutschen Institut für Urbanistik schwebt dafür so etwas wie eine "Smart City"

www.bit.ly/2yKxtql

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 24.9.2017

Bodenpreise so hoch wie nie

In Deutschland fehlt es derzeit an einer Million Wohnungen – besonders akut ist die Not in Großstädten. Das Geld für neue Bauten ist da. Warum wird trotzdem nicht gebaut?

www.bit.ly/2fkL2CP

Wohnungswirtschaft heute, 1.9.2017 Regen, Sonne, Wind! Wohngebäude vor dem Klima schützen

Um das Klima zu schützen gilt es, Gebäude effizient und sparsam zu bauen sowie Altbestände nach dem neusten Stand der Technik zu sanieren. Häufig wird nicht beachtet, dass der Klimawandel bereits real ist und die Bausubstanz veränderten Risiken aussetzt. Daher hat das Difu den "Praxisratgeber Klimagerechtes Bauen" veröffentlicht.

www.bit.ly/2yPbLCq

der freitag, 31.8.2017 Teile und vernetze

Die Antwort auf den Dieselbetrug heißt Elektromobilität. Für eine wirklich nachhaltige Erneuerung ist radikales Umdenken nötig: Wir fahren bald zusammen.

www.bit.ly/2xlCRjC

WDR 5 Morgenecho, 30.8.2017 Harvey: Warum trifft es Houston so heftig?

Houston steht förmlich unter Wasser: Das liegt nicht nur an Hurrikan Harvey und den schweren Regenfällen – sondern auch an städtebaulichen Versäumnissen. Wo liegen hier die Fehler? Im Morgenencho-Interview Jens Libbe vom Institut für Urbanistik.

www.bit.ly/2gGt3Hf

Bauwelt, 25.8.2017 Zehn Jahre Leipzig-Charta

Eine nachhaltige europäische Stadt – lautet das Leitbild der 2007 formulierten Leipzig-Charta. Welches Zwischenfazit lässt sich nach zehn Jahren zeihen? Wir fragen zehn Experten.

www.bit.ly/2ixPwLb

Focus, 22.8.2017 Herten: Stadt mit Weitblick

Vertreterinnen des Deutschen Nachhaltigkeitspreises besuchen Herten.

Grüne Stadt, Fahrradmetropole, Neugestaltung von Zechengeländen, Kinderfreunde, eine engagierte Zivilgesellschaft – es gibt viele Gründe dafür, dass Herten für den Deutschen Nachhaltigkeitspreis nominiert ist.

www.focus.de/7501996

Deutschlandfunk, 16.8.2017 Lebenswert und zukunftsfähig?

Immer mehr Menschen ziehen in die Metropolen, mit all den Herausforderungen, die damit verbunden sind. Bleibt da noch Zeit, sich Gedanken um die Zukunft zu machen, eine Vision für die Stadt von morgen zu entwickeln?

www.bit.ly/2f3D01z

Bonner Generalanzeiger, 8.8.2017 GA-Serie "Macht und Mehrheit": Experte: Finanzmisere lähmt die Kommunen

Ob EU-Recht oder leere Kassen: Kommunalpolitiker stoßen an Grenzen. Henrik Scheller vom Deutschen Institut für Urbanistik macht ihnen dennoch Mut.

www.bit.ly/2gGnad6

Die Welt, 13.7.2017

Viel mehr Schüler als erwartet: Deutschland sucht Lehrer

Studie prognostiziert Boom an Schulen bis 2025. Milliardeninvestitionen in Zehntausende zusätzliche Pädagogen und Klassenräume sind notwendig.

www.bit.ly/2w6ROlx

MDR, 27.6.2017

"Wir müssen reden mit allen Beteiligten" Nach den Krawallen am Hasselbachplatz in Magdeburg wird über die Folgen diskutiert. Die Städte-Forscherin Ricarda Pätzold schlägt Gespräche mit Anwohnern, Geschäftsinhabern und Behörden vor.

www.bit.ly/2w6CdTi

Bayerische Gemeinde Zeitung, 16.6.2017 KfW-Kommunalpanel 2017: Erste Zeichen der Entspannung

Nach Jahren eines kontinuierlichen Aufwuchses verzeichnet das KfW-Kommunalpanel 2017, das das Deutsche Institut für Urbanistik im Auftrag der KfW Bankengruppe erstellt hat, einen leichten Rückgang des wahrgenommenen Investitionsrückstandes.

www.bit.ly/2i1y0eo



Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH Zimmerstraße 13–15 10969 Berlin Tel. +49 30 39001-0 difu@difu.de www.difu.de

